



Internationales Wirtschaftsrecht I

Professor Dr. DDr. h.c. Matthias Herdegen

Wintersemester 2016/17

§ 1. Begriff und Bedeutung des internationalen Wirtschaftsrechts

§ 2. Globalisierung der Wirtschaftsbeziehungen

§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

1. Völkerrecht als Ordnung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen
2. Recht der Europäischen Union
3. Internationale Abkommen zum privaten Wirtschaftsverkehr
4. „Transnationales Recht“ und „lex mercatoria“
5. Nationales Wirtschaftsrecht und seine extraterritoriale Anwendung
6. Regelungen für den „Cyberspace“

§ 4. Leitprinzipien der Internationale Wirtschaftsordnung

1. Nichtdiskriminierung
2. Handelsliberalisierung
3. Rücksichtnahme auf Entwicklungsländer

§ 5. Subjekte des Internationalen Wirtschaftsrechts

1. Staaten
2. Staatsunternehmen
3. Internationale Organisationen
4. Europäische Union
5. Durch wirtschaftliche Interessen begründete Gruppierungen von Staaten
6. Internationale Behördenkooperation
7. Internationale Nichtregierungsorganisationen
8. Private Unternehmen und „Corporate Social Responsibility“ transnationaler Gesellschaften

§ 6. „*Good Governance*“, staatliche Binnenstrukturen und weltwirtschaftliche Integration

1. Die Standards von „*Good Governance*“
2. Weltwirtschaftliche Integration: Die Bedeutung der Verfassungs- und Wirtschaftsordnung

§ 7. Elementare Rechte und Pflichten der Staaten

1. Souveränität und internationale Wirtschaftsbeziehungen
2. Staatenimmunität
3. Menschenrechte und ihre Bedeutung für die internationale Wirtschaftsordnung
4. Fremdenrecht und diplomatischer Schutz

§ 8. Internationales Umweltrecht und internationale Wirtschaftsbeziehungen

1. Völkerrechtliches Nachbarrecht
2. Das Konzept des „*sustainable development*“
3. Das Vorsorgeprinzip
4. Völkerrechtliche Verträge zur Reinhaltung der Umwelt und zur Haftung für Umweltschäden
5. Abkommen zum Schutz der Erdatmosphäre und zum Klimaschutz
6. Abkommen zum Schutz der Biodiversität und der Biosicherheit
7. Recht der Biotechnologie
8. Zugang zu genetischen Ressourcen und indigenem Wissen

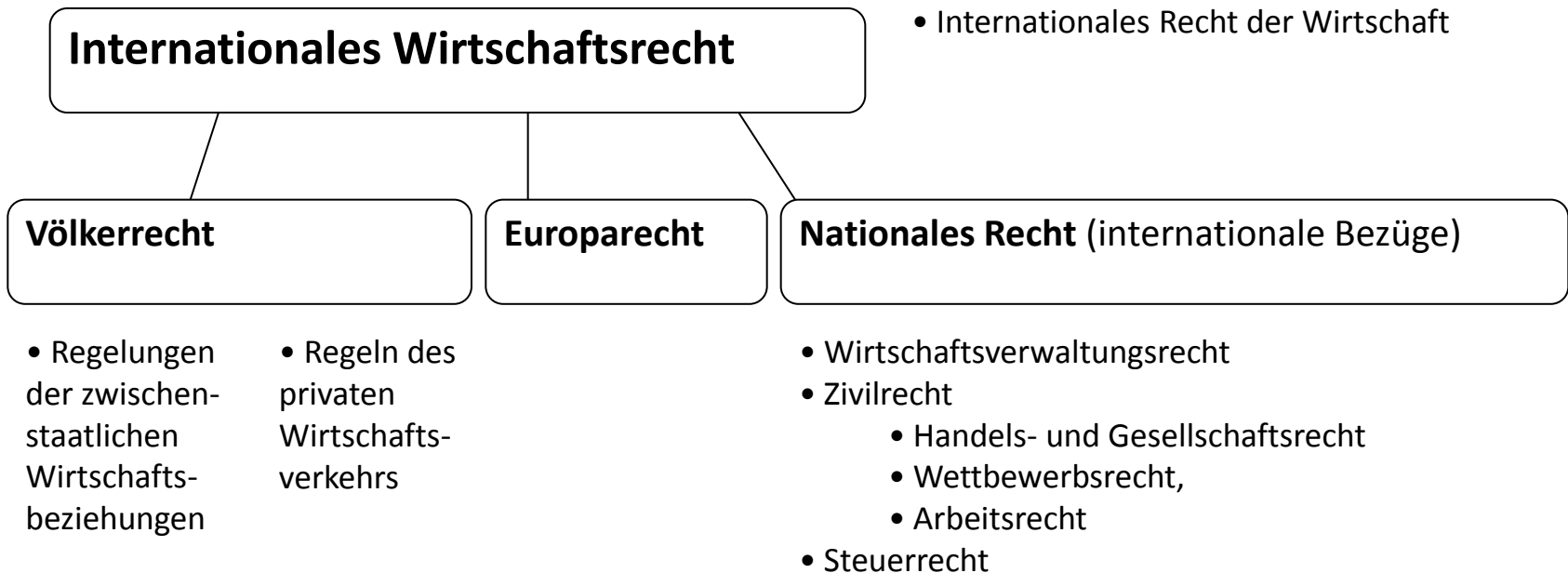
§ 9. Streitbeilegung und internationales Verfahrensrecht

1. Völkerrechtliche Mechanismen der Streitbeilegung
2. Internationale private Schiedsgerichtsbarkeit
3. Internationale Zuständigkeit nationaler Gerichte
4. Heranziehung von Beweismitteln im Ausland
5. Klagezustellung, Anerkennung und Vollstreckung ausländischer Gerichtsentscheidungen

1. Literaturhinweise

- Literaturhinweis: **M. Herdegen**, *International Economic Law*, Eintrag in der Encyclopedia of Public International Law des Max Planck Instituts für Ausländisches Öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg, online einsehbar unter <http://opil.ouplaw.com/view/10.1093/law:epil/9780199231690/law-9780199231690-e837?rskey=lp5Oy6&result=1&prd=EPIL> (kostenloser Zugang über das Uni-Netzwerk)
- Literaturhinweis: *Thomas Cottier*, Challenges ahead in International Economic Law, Journal of International Economic Law, Vol. 12 (2009), S. 3-15.
- „[d]ie rechtliche Ordnung der Wirtschaftsbeziehungen von Staaten und internationalen Organisationen, des von Privaten getragenen Verkehrs von Gütern, Dienstleistungen und Produktionsfaktoren sowie der grenzüberschreitenden Aspekte von Unternehmensstrukturen und Produktionsstandards.“ (Herdegen, IWR, 10. Auflage 2014, § 1 Rn 12)

2. Bestandteile des Internationalen Wirtschaftsrechts



§ 2. Globalisierung der Wirtschaftsbeziehungen

Literaturhinweise



- Literaturhinweise:
 - *D. Rodrik*, The Globalization Paradox, 2011
 - *J. Stiglitz*, Globalization and its Discontents, 2002
 - *C. v. Weizsäcker*, Logik der Globalisierung, 2003
 - *M. Wolf*, Why Globalization Works, 2004
 - *J. Bhagwati*, In Defense of Globalization, 2007
- Begriff der Globalisierung
- Wohlfahrtsgewinne durch Verflechtung von Volkswirtschaften
 - (Adam Smith, David Ricardo)
- Globalisierungskritik
- Kritische Perspektive

§ 2. Globalisierung der Wirtschaftsbeziehungen

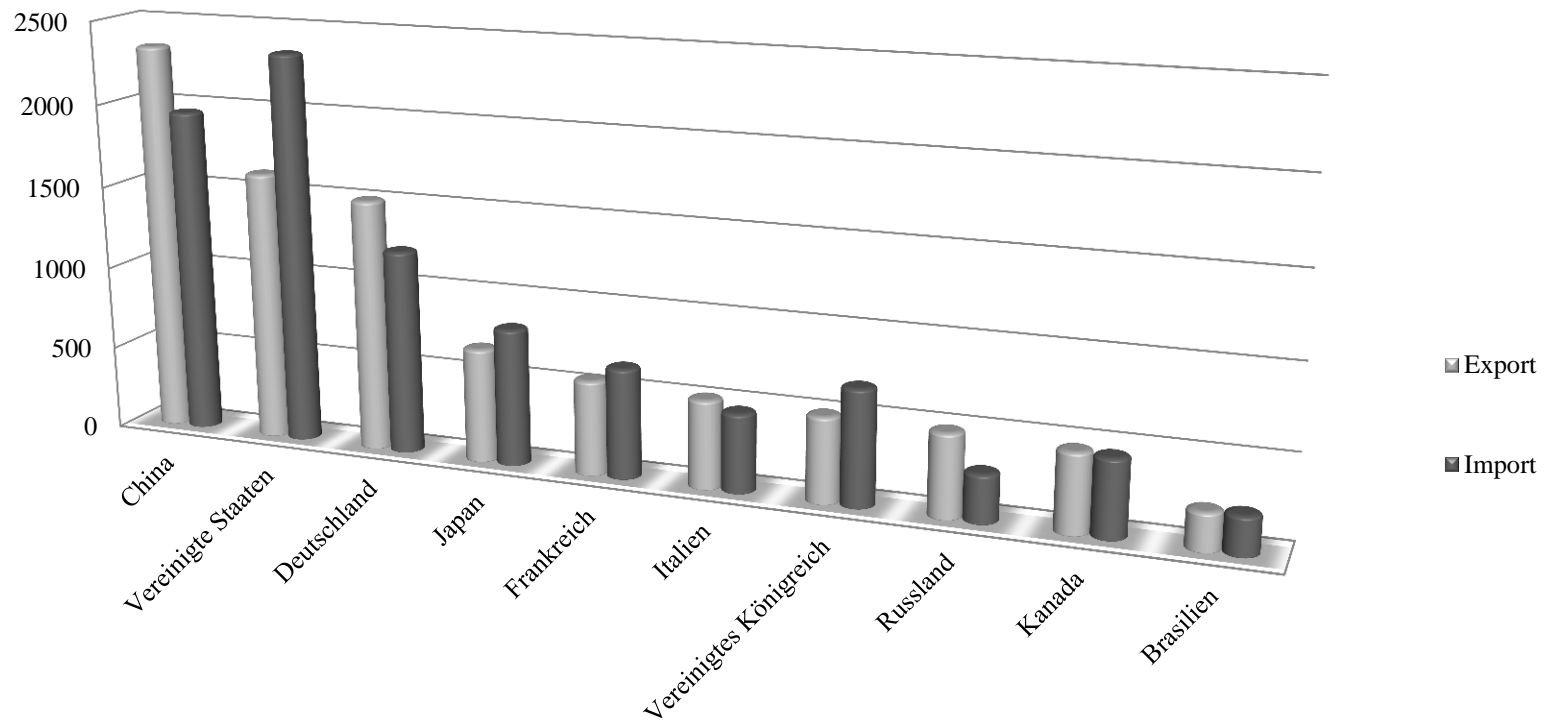
- Begriff der Globalisierung
- Wohlfahrtsgewinne durch Verflechtung von Volkswirtschaften (Adam Smith, David Ricardo)
- Globalisierungskritik
- Kritische Perspektive



Quelle: http://koebazino.de/koebazino.de/wp-content/uploads/2016/02/Globus_quadrat.jpg

§ 2. Globalisierung der Wirtschaftsbeziehungen

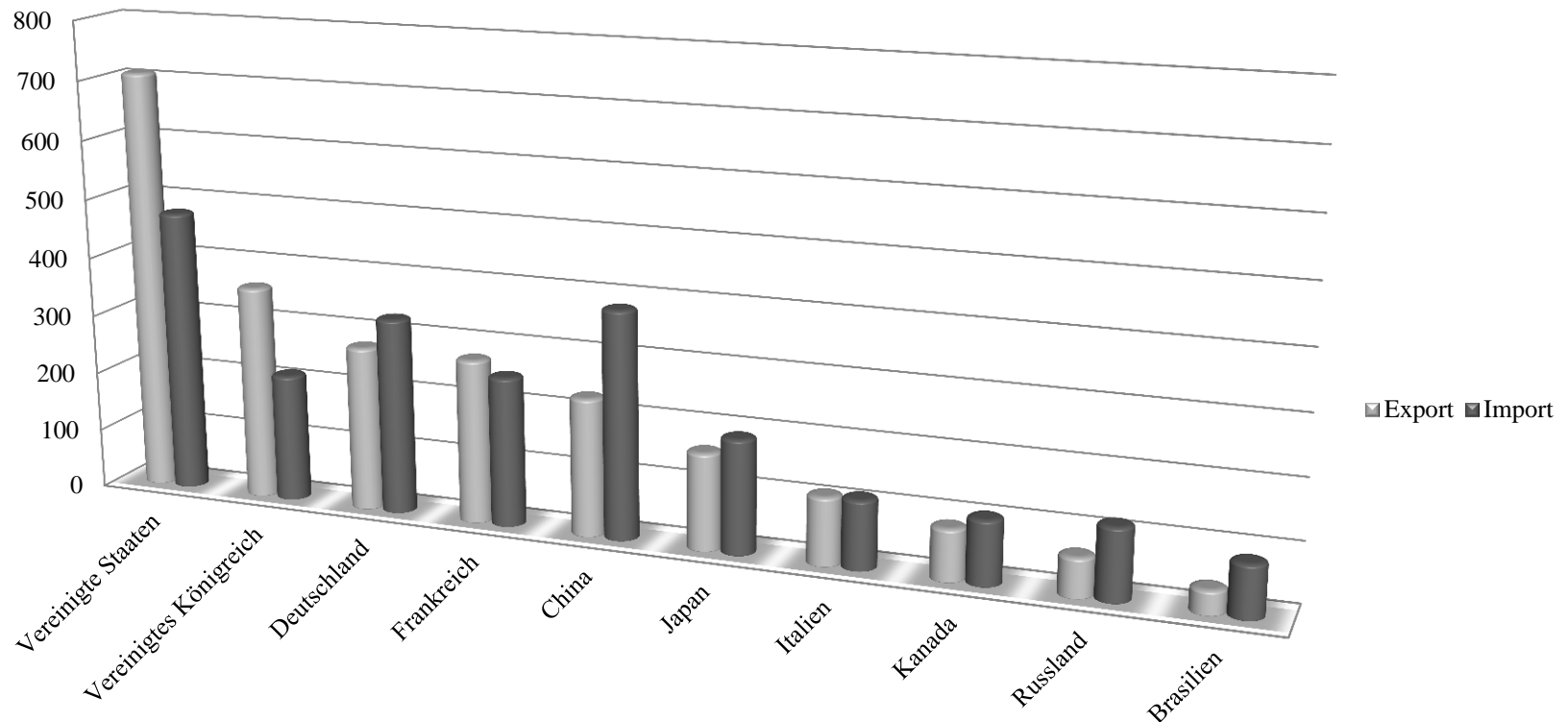
Warenhandelsvolumina einzelner Staaten



Stand: 2014
Angaben in Milliarden US -Dollar
Quelle: OECD Factbook 2015-2016

§ 2. Globalisierung der Wirtschaftsbeziehungen

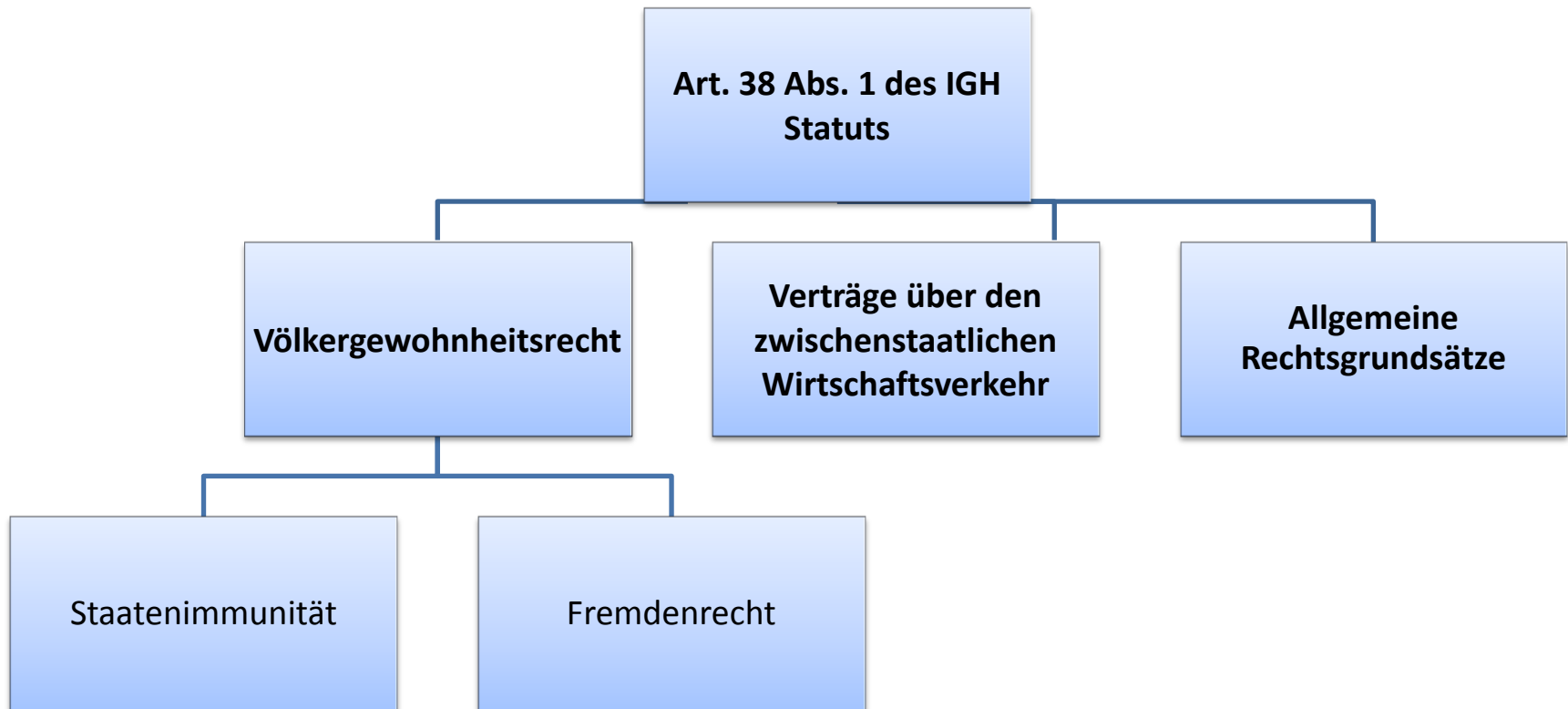
Dienstleistungshandelsvolumina einzelner Staaten



Stand: 2014
Angaben in Milliarden US -Dollar
Quelle: OECD Factbook 2015-2016

§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

1. Völkerrecht als Ordnung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen



§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

1. Völkerrecht als Ordnung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen



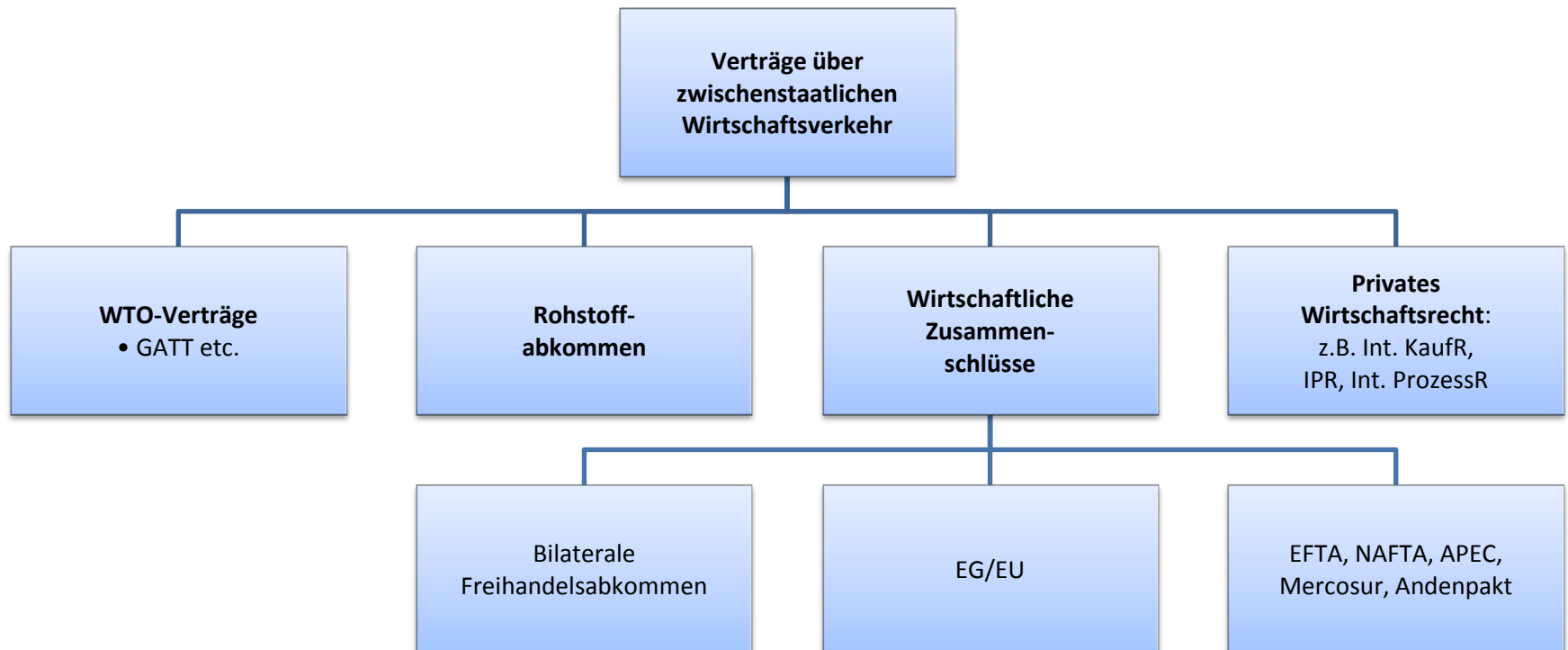
Grundsatz: Freiheit zur Gestaltung der Handelsbeziehungen (Aufnahme/Abbruch)

A State is not bound to continue particular trade relations longer than it sees fit to do so, in the absence of a treaty commitment or other specific legal obligation.

(Nicaragua Case, ICJ Reports 1986, p. 14 at para 275)

§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

1. Völkerrecht als Ordnung der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen



§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

2. Recht der Europäischen Union

- Zollunion, gemeinsame Außenhandelspolitik, Wettbewerbsrecht (Landwirtschaft)
- Marktfreiheiten, allgemeine Freizügigkeit
- teilweise unmittelbare Geltung in den Mitgliedstaaten, Anwendungsvorrang
- Rechtsschutz durch EuG und EuGH



Quelle: http://www.bmwf.gv.at/Wirtschaftspolitik/InnenmarktService/Publicingimg/gru/Der_gemeinsame_Markt_der_EU.jpg

§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

3. Internationale Abkommen zum privaten Wirtschaftsverkehr

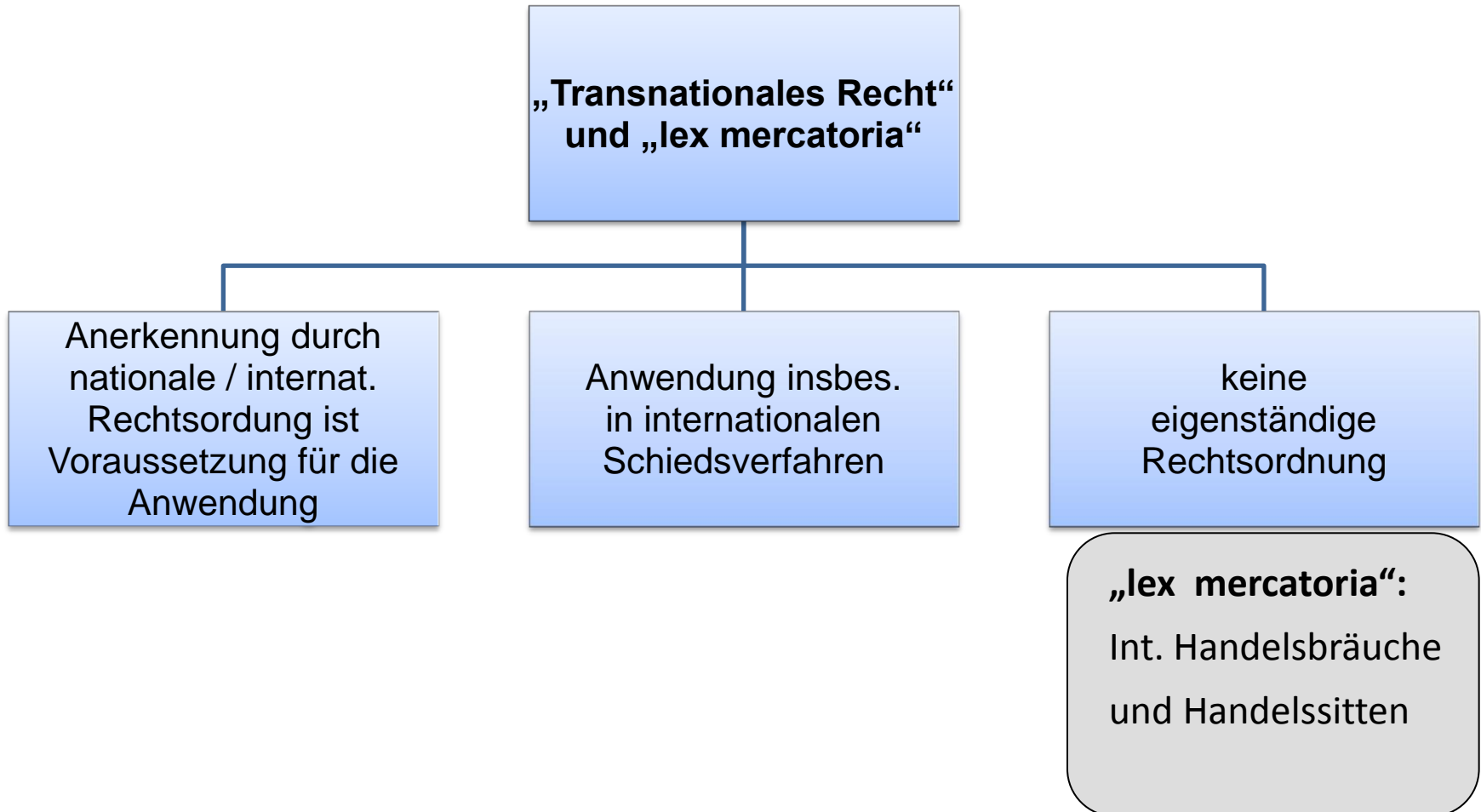
- Genfer Abkommen von 1930 und 1931 über das internationale Wechsel- und Scheckrecht
- Zwei Haager Abkommen über das Einheitliche Kaufrecht 1964
- Haager Abkommen über das auf internationale Warenkäufe anwendbare Recht
- UN-Übereinkommen über den internationalen Warenkauf



Quelle: <http://www.supplychainskill.com/images/supply-chain-management/articles/how-to-deal-with-legal-aspect-of-an-international-contract-11.jpg>

§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

4. „Transnationales Recht“ und „lex mercatoria“





§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

5. Nationales Wirtschaftsrecht und seine extraterritoriale Anwendung



Allgemeines:

- Grenzüberschreitender Wirtschaftsvorgang
- Anwendung fremden oder eigenen Rechts, privaten oder öffentlichen Rechts
- Anknüpfung:  Territorialitäts-, Personalitätsprinzip u.a.
- Problem: Unruhe in internationalen Wirtschaftsbeziehungen /
Jurisdiktionskonflikte
 -  Bemühung um internationale Vereinheitlichung (UN-Kaufrecht),
völkerrechtliche Beschränkung nationaler Regelungsbefugnis
(Interventionsverbot, Rücksichtnahme auf Staatsinteressen)

§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

5. Nationales Wirtschaftsrecht und seine extraterritoriale Anwendung



a) Außenwirtschaftsrecht

- Regelung des grenzüberschreitenden Verkehrs von Waren u. Kapital vorbehaltlich völkerrechtlicher Verpflichtungen (WTO-Recht)
- Steuerung durch Zölle, Ein- und Ausfuhrbeschränkungen
- Problem: Gestaltungspielraum der Exekutive (Einfallstor für handelshemmende Maßnahmen)

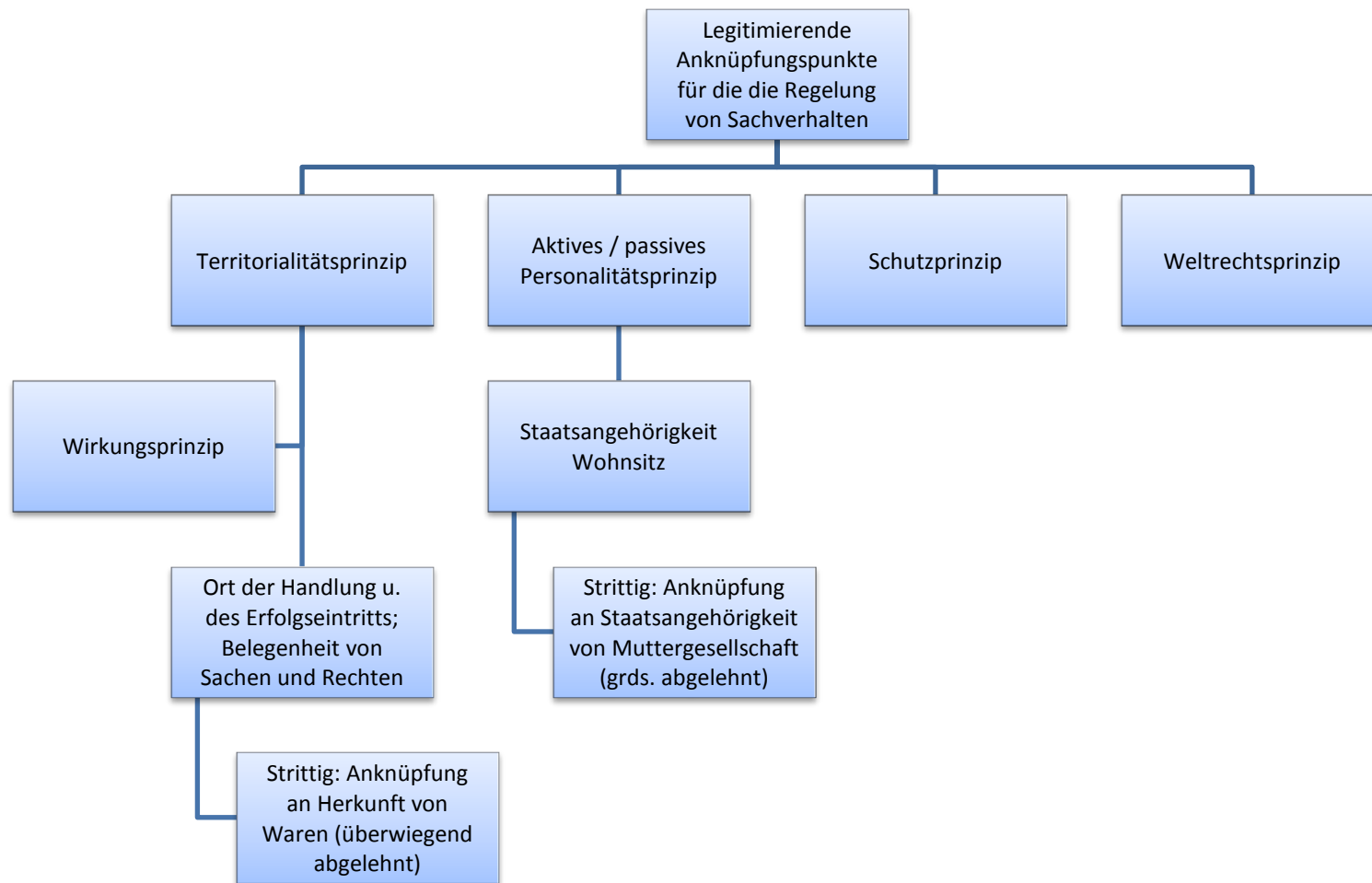
b) Allgemeines zum Wirtschaftskollisionsrecht

c) Extraterritoriale Anwendung

- Sachverhalt mit Auslandsberührung
- Voraussetzung: legitimierender Anknüpfungspunkt (etwa: territorialer oder personaler Bezug)

§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

5. Nationales Wirtschaftsrecht und seine extraterritoriale Anwendung



Fall: *Amerikanisches Pipeline-Embargo* (“*Sensor Fall*”):

Verhängung eines Ausfuhrverbotes durch die amerikanische Regierung von Geräten amerikanischer Technologie zur Förderung von Erdöl und Erdgas

- Verbot von Lieferungen durch außeramerikanische Unternehmen
- Verbot des (Weiter-) Exports gegenüber ausländischen Unternehmen
- Exportbeschränkungen mit Strafandrohung

[hierzu etwa: *J. Basedow*, Das amerikanische Pipeline-Embargo, *RabelsZ* 47 (1983), S.141 ff.]

§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

5. Nationales Wirtschaftsrecht und seine extraterritoriale Anwendung

§ 402 U.S. Foreign Relations Law, 3rd Restatement

Subject to § 403, a state has jurisdiction to prescribe law with respect to

- (1)
 - (a) conduct that, wholly or in substantial part, takes place within its territory
 - (b) the status of persons, or interests in things, present within its territory;
 - (c) conduct outside its territory that has or is intended to have substantial effect within its territory

- (2) the activities, interests, status, or relations of its nationals outside as well as within its territory; and

- (3) certain conduct outside its territory by persons not its nationals that is directed against the security of the state or against a limited class of other state interests.

§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

5. Nationales Wirtschaftsrecht und seine extraterritoriale Anwendung



§ 403 U.S. Foreign Relations Law, 3rd Restatement

Whether exercise of jurisdiction over a person or activity is unreasonable is determined by evaluating all relevant factors, including, where appropriate:

- (a) the link of the activity to the territory of the regulating state, i. e., the extent to which the activity takes place within the territory, or has substantial, direct, and foreseeable effect upon or in the territory;
- (b) the connections, such as nationality, residence, or economic activity, between the regulating state and the person principally responsible for the activity to be regulated, or between that state and those whom the regulation is designed to protect;
- (c) the character of the activity to be regulated, the importance of regulation to the regulating state, the extent to which other states regulate such activities, and the degree to which the desirability of such regulation is generally accepted;
- (d) the existence of justified expectations that might be protected or hurt by the regulation;
- (e) the importance of the regulation to the international political, legal, or economic system;
- (f) the extent to which the regulation is consistent with the traditions of the international system;
- (g) the extent to which another state may have an interest in regulating the activity; and
- (h) the likelihood of conflict with regulation by another state.

§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

5. Nationales Wirtschaftsrecht und seine extraterritoriale Anwendung



§ 414 U.S. Foreign Relations Law, 3rd Restatement

(1) Subject to §§ 403 and 441, a state may exercise jurisdiction to prescribe for limited purposes with respect to activities of foreign branches of corporations organized under its laws.

(2) A state may not ordinarily regulate activities of corporations organized under the laws of a foreign state on the basis that they are owned or controlled by nationals of the regulating state. However, under §§ 403 and subject to § 441, it may not be unreasonable for a state to exercise jurisdiction for limited purposes with respect to activities of affiliated foreign entities

(a) by direction to the parent corporation in respect of such matters as uniform accounting, disclosure to investors, or preparation of consolidated tax returns of multinational enterprises;
or

§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

5. Nationales Wirtschaftsrecht und seine extraterritoriale Anwendung



§ 414 U.S. Foreign Relations Law, 3rd Restatement

(2) (b) by direction to either the parent or the subsidiary in exceptional cases, depending on all relevant factors, including the extent to which

(i) the regulation is essential to implementation of a program to further a major national interest of the state exercising jurisdiction;

(ii) the national program of which the regulation is a part can be carried out effectively only if it is applied also to foreign subsidiaries;

(iii) the regulation conflicts or is likely to conflict with the law or policy of the state where the subsidiary is established.

(2) (c) In the exceptional cases referred to in paragraph (b), the burden of establishing reasonableness is heavier when the direction is issued to the foreign subsidiary than when it is issued to the parent corporation.

§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

5. Nationales Wirtschaftsrecht und seine extraterritoriale Anwendung



Vermutung gegen extraterritoriale Anwendbarkeit eines Gesetzes

Morrison v. National Australia Bank, 561 U.S. ____ (2010) p. 2877-78):

It is a longstanding principle of American law ‘that legislation of Congress, unless a contrary intent appears, is meant to apply only within the territorial jurisdiction of the United States.’ This principle represents a canon of construction, or a presumption about a statute's meaning, rather than a limit upon Congress's power to legislate. It rests on the perception that Congress ordinarily legislates with respect to domestic, not foreign matters. Thus, ‘unless there is the affirmative intention of the Congress clearly expressed’ to give a statute extraterritorial effect, ‘we must presume it is primarily concerned with domestic conditions.’ The canon or presumption applies regardless of whether there is a risk of conflict between the American statute and a foreign law. When a statute gives no clear indication of an extraterritorial application, it has none.

§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

5. Nationales Wirtschaftsrecht und seine extraterritoriale Anwendung

Vermutung gegen extraterritoriale Anwendbarkeit eines Gesetzes

RJR Nabisco, Inc., et al. v. The European Community, et al., 579 U.S. ____ (2016)

„Morrison and Kiobel reflect a two-step framework for analyzing extraterritoriality issues. At the first step, we ask whether the presumption against extraterritoriality has been rebutted—that is, whether the statute gives a clear, affirmative indication that it applies extraterritorially. We must ask this question regardless of whether the statute in question regulates conduct, affords relief, or merely confers jurisdiction. If the statute is not extraterritorial, then at the second step we determine whether the case involves a domestic application of the statute, and we do this by looking to the statute’s “focus.” If the conduct relevant to the statute’s focus occurred in the United States, then the case involves a permissible domestic application even if other conduct occurred abroad; but if the conduct relevant to the focus occurred in a foreign country, then the case involves an impermissible extraterritorial application regardless of any other conduct that occurred in U. S. territory.“

§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

5. Nationales Wirtschaftsrecht und seine extraterritoriale Anwendung



- Zum *ordre public* Art. 6 EGBGB
- Zu zwingenden Vorschriften im Rahmen vertraglicher Schuldverhältnisse Art. 34 EGBGB
- *Borax-Fall* (BGHZ 34,169)
- Schutz von Kulturgütern (BGHZ 59, 82)
- *Russisches Außenhandelsmonopol* - Fall (BGHZ 147, 178)
- „Datumstheorie“, BGH, IPRax 1986, S. 154
- Sonderanknüpfung: Art. 9 der Verordnung „*Rom I*“ Nr. 593/2008 über das auf vertragliche Schuldverhältnisse angewandte Recht (ABl EG 2008, L 177/6)

VERORDNUNG (EG) Nr. 593/2008 DES EUROPÄISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES (Rom I)

Artikel 9: Eingriffsnormen

(1) Eine Eingriffsnorm ist eine zwingende Vorschrift, deren Einhaltung von einem Staat als so entscheidend für die Wahrung seines öffentlichen Interesses, insbesondere seiner politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Organisation, angesehen wird, dass sie ungeachtet des nach Maßgabe dieser Verordnung auf den Vertrag anzuwendenden Rechts auf alle Sachverhalte anzuwenden ist, die in ihren Anwendungsbereich fallen.

(2) Diese Verordnung berührt nicht die Anwendung der Eingriffsnormen des Rechts des angerufenen Gerichts.

(3) Den Eingriffsnormen des Staates, in dem die durch den Vertrag begründeten Verpflichtungen erfüllt werden sollen oder erfüllt worden sind, kann Wirkung verliehen werden, soweit diese Eingriffsnormen die Erfüllung des Vertrags unrechtmäßig werden lassen. Bei der Entscheidung, ob diesen Eingriffsnormen Wirkung zu verleihen ist, werden Art und Zweck dieser Normen sowie die Folgen berücksichtigt, die sich aus ihrer Anwendung oder Nichtanwendung ergeben würden.

- **Bestehende Regelungen für den Cyberspace:**
 - Globaler Kommunikationsraum mit weltweiter Verknüpfung computergestützter Kommunikationssysteme durch terrestrische Übertragungssysteme / Satellitensysteme
 - Wettbewerb, Datenschutz, Kontrolle von Dateninhalten
 - ICANN - nichtstaatliche Organisation des Internet-Managements
- Literaturhinweis: M. Herdegen, Possible Legal Framework and Regulatory Models for Cyberspace: Due Diligence Obligations and Institutional Models for Enhanced Inter-State Cooperation, German Yearbook of International Law 58 (2015), S. 169-185.

§ 3. Rechtsquellen des internationalen Wirtschaftsrechts

6. Regelungen für den Cyberspace



International Centre for Dispute Resolution, *ICM Registry v. ICANN*,

Case No. 50 117 T 00224 08, Declaration of the Independent Review Panel, para 140 f., ILM 49 (2010), 956 ff.:

140. In the view of the Panel, ICANN, in carrying out its activities “in conformity with the relevant principles of international law,” is charged with acting consistently with relevant principles of international law, including the general principles of law recognized as a source of international law. That follows from the terms of Article 4 of its Articles of Incorporation and from the intentions that animated their inclusion in the Articles, an intention that the Panel understands to have been to subject ICANN to relevant international legal principles because of its governance of an intrinsically international resource of immense importance to global communications and economies. Those intentions might not be realized were Article 4 interpreted to exclude the applicability of general principles of law.

141. That said, the differences between the parties on the place of principles of international law in these proceedings are not of material moment to the conclusions that the Panel will reach. The paramount principle in play is agreed by both parties to be that of good faith, which is found in international law, in the general principles that are a source of international law, and in the corporate law of California.

§ 4. Leitprinzipien der Internationalen Wirtschaftsordnung

1. Nichtdiskriminierung

Souveräne Gleichheit der Staaten und grundsätzlich freie Wahl der wirtschaftlichen Ordnung



Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Vereinte_Nationen

Präambel WTO-Übereinkommen Abs. 1:

In der Erkenntnis, dass ihre Handels- und Wirtschaftsbeziehungen auf die Erhöhung des Lebensstandards, auf die Sicherung der Vollbeschäftigung und eines hohen und ständig steigenden Umfangs des Realeinkommens und der wirksamen Nachfrage sowie auf die Ausweitung der Produktion und des Handels mit Waren und Dienstleistungen gerichtet sein, gleichzeitig aber die optimale Nutzung der Hilfsquellen der Welt im Einklang mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung gestatten sollen, in dem Bestreben, den Schutz und die Erhaltung der Umwelt und gleichzeitig die Steigerung der dafür erforderlichen Mittel zu erreichen, und zwar in einer Weise, die mit den ihrem jeweiligen wirtschaftlichen Entwicklungsstand entsprechenden Bedürfnissen und Anliegen vereinbar ist, [...]

§ 4. Leitprinzipien der Internationalen Wirtschaftsordnung

1. Nichtdiskriminierung



Präambel WTO-Übereinkommen Abs. 2, 3:

in der Erkenntnis, dass es positiver Bemühungen bedarf, damit sich die Entwicklungsländer, insbesondere die am wenigsten entwickelten unter ihnen, einen Anteil am Wachstum des internationalen Handels sichern, der den Erfordernissen ihrer wirtschaftlichen Entwicklung entspricht,

in dem Wunsch, zur Verwirklichung dieser Ziele durch den Abschluss von Übereinkünften beizutragen, die auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und zum gemeinsamen Nutzen auf einen wesentlichen Abbau der Zölle und anderer Handelsschranken sowie der Beseitigung der Diskriminierung in den internationalen Handelsbeziehungen abzielen [...]

Präambel WTO-Übereinkommen Abs. 3:

[...] Beseitigung der Diskriminierung in den internationalen Handelsbeziehungen[...]

Art. III Abs. 4 GATT

Die Erzeugnisse des Gebietes eines Vertragspartners, die in das Gebiet eines anderen Vertragspartners eingeführt werden, sollen keiner ungünstigeren Behandlung unterworfen werden, als sie gleichartigen Erzeugnissen einheimischen Ursprungs in Bezug auf alle Gesetzesbestimmungen, Verwaltungsanordnungen oder Vorschriften bezüglich des Verkaufs, des Verkaufsangebotes, des Ankaufs, der Beförderung, Verteilung und Verwendung dieser Erzeugnisse auf dem inneren Markt gewährt wird. Die Bestimmungen dieser Ziffer verbieten nicht die Anwendung verschiedenartiger inländischer Beförderungstarife, die ausschließlich auf dem wirtschaftlichen Betrieb der Beförderungsmittel, nicht aber auf dem Ursprung der Erzeugnisse beruhen.

Art. 3 des deutschen Mustervertrags über die Förderung und den gegenseitigen Schutz von Kapitalanlagen (2009):

- (1) Jeder Vertragsstaat behandelt Kapitalanlagen in seinem Hoheitsgebiet, die im Eigentum oder unter dem Einfluss von Investoren des anderen Vertragsstaats stehen, nicht weniger günstig als Kapitalanlagen der eigenen Investoren oder Investoren dritter Staaten.
- (2) Jeder Vertragsstaat behandelt Investoren des anderen Vertragsstaats hinsichtlich ihrer Betätigung im Zusammenhang mit Kapitalanlagen in seinem Hoheitsgebiet nicht weniger günstig als seine eigenen Investoren oder Investoren dritter Staaten[...].

Art. 3 of the U.S. Model Treaty concerning the Encouragement and Reciprocal Protection of Investment (2012):

(1) Each Party shall accord to investors of the other Party treatment no less favorable than that it accords, in like circumstances, to its own investors with respect to the establishment, acquisition, expansion, management, conduct, operation, and sale or other disposition of investments in its territory.

(2) Each Party shall accord to covered investments treatment no less favorable than that it accords, in like circumstances, to investments in its territory of its own investors with respect to the establishment, acquisition, expansion, management, conduct, operation, and sale or other disposition of investments.

Art. 4 of the U.S. Model Treaty concerning the Encouragement and Reciprocal Protection of Investment (2012):

(1) Each Party shall accord to investors of the other Party treatment no less favorable than that it accords, in like circumstances, to investors of any non-Party with respect to the establishment, acquisition, expansion, management, conduct, operation, and sale or other disposition of investments in its territory.

(2) Each Party shall accord to covered investments treatment no less favorable than that it accords, in like circumstances, to investments in its territory of investors of any non-Party with respect to the establishment, acquisition, expansion, management, conduct, operation, and sale or other disposition of investments.

Art. I Abs. 1 GATT

Bei Zöllen und Belastungen aller Art, die anlässlich oder im Zusammenhang mit der Einfuhr oder Ausfuhr oder bei der internationalen Überweisung von Zahlungen für Einfuhren oder Ausfuhren auferlegt werden, bei dem Erhebungsverfahren für solche Zölle und Belastungen, bei allen Vorschriften und Förmlichkeiten im Zusammenhang mit der Einfuhr oder Ausfuhr und bei allen in Art. III Absätze 2 und 4 behandelten Angelegenheiten werden alle Vorteile, Vergünstigungen, Vorrechte oder Befreiungen, die eine Vertragspartei für eine Ware gewährt, welche aus einem anderen Land stammt oder für dieses bestimmt ist, unverzüglich und bedingungslos für alle gleichartigen Waren gewährt, die aus den Gebieten der anderen Vertragsparteien stammen oder für diese bestimmt sind.

2. Handelsliberalisierung

- Liberalisierung: Abbau der tarifären und nicht-tarifären Handelshemmnisse/ Marktzugangsbarrieren

3. Rücksichtnahme auf Entwicklungsländer

- Vorzugsbehandlung / Solidarität gegenüber Entwicklungsländern
 - Zollpräferenzen
 - Technologietransfer
 - TRIPS (Zwangslizenzen für Arzneimittel)

Zusätzlich auch:

- Faire Behandlung ausländischer Investoren:
 - „**Fair and equitable treatment**“ in internationalen Vereinbarungen zum Investitionsschutz
- Nachhaltige Entwicklung
- Menschenrechtliche Standards

§ 5. Subjekte des internationalen Wirtschaftsrechts

1. Staaten
2. Staatsunternehmen



Quelle: <http://www.wiwo.de/images/lichtspektakel-luminale-2016/13339250/2-format2101.jpg>



<https://www.raileurope.com/cms-images/127/743/db-overview-1.jpg>

3. Internationale Organisationen



- Schutz der Mitgliedstaaten vor Haftung für Verpflichtungen der Organisation durch völkerrechtliche Verselbständigung
- Fall: Insolvenz des Internationalen Zinnrates

4. Europäische Union



Quelle: http://www.baumeister-online.de/fileadmin/user_upload/Bundesverband/user_upload/News/2014-02/BDB_News_BIM.jpg

§ 5. Subjekte des internationalen Wirtschaftsrechts

5. Durch wirtschaftliche Interessen begründete Gruppierung von Staaten

Interessengruppierungen von Staaten

G-8

(G-7 + Russland; ausgesetzt)
„Weltwirtschaftsgipfel“



G-20

Einbeziehung der wichtigsten
Schwellenländer

G-77

(im Rahmen der UNCTAD)
Inzw. Über 130 Staaten

G-10

Währungspolitische Kooperation
- 2009 erweitert

Im Rahmen der **WTO**

G-21

G-33

G-90

Cairns-Gruppe

§ 5. Subjekte des internationalen Wirtschaftsrechts

- 6. Internationale Behördenkooperation
- 7. Internationale Nichtregierungsorganisationen



Quelle: https://www.ihk-bonn.de/fileadmin/_migrated/RTE/RTEmagicC_Basel.jpg



Quelle: <http://www.opinionnigeria.com/wp-content/uploads/2014/12/Corruption-A-little-cheer-from-Transparency-International-By-Ayo-Olukotun.jpg>

§ 5. Subjekte des internationalen Wirtschaftsrechts

8. Private Unternehmen und „corporate social responsibility“ transnationaler Gesellschaften



Literaturhinweise:

- *Dolzer R.*, Menschenrechte im internationalen Wirtschaftsrecht, in Herdegen, Klein, Papier, Scholz (Hrsg.), FS Roman Herzog (2009), S. 55ff.
- Norms on the Responsibilities of Transnational Corporations and Other Business Enterprises with Regard to Human Rights ([Link](#)); dazu *D. Weissbrodt/ M. Kruger*, AJIL 97 (2003), S. 901ff.
- *Ruggie J.G.*, Business and Human Rights: The Evolving International Agenda, AJIL 101 (2007), S. 819ff.
- Joint Statement on the Baku-Tbilisi-Ceyhan Pipeline Project vom 16.5.2003 ([Link](#))
- BTC Human Rights Undertaking vom 22.9.2003 ([Link](#))

§ 5. Subjekte des internationalen Wirtschaftsrechts

8. Private Unternehmen und „corporate social responsibility“ transnationaler Gesellschaften

OECD Guidelines (Kapitel II - General Policies):

Enterprises should take fully into account established policies in the countries in which they operate, and consider the views of other stakeholders. In this regard:

A. Enterprises should:

1. Contribute to economic, environmental and social progress with a view to achieving sustainable development.
2. Respect the internationally recognised human rights of those affected by their activities.
3. Encourage local capacity building through close co-operation with the local community, including business interests, as well as developing the enterprise's activities in domestic and foreign markets, consistent with the need for sound commercial practice.
4. Encourage human capital formation, in particular by creating employment opportunities and facilitating training opportunities for employees.
5. Refrain from seeking or accepting exemptions not contemplated in the statutory or regulatory framework related to human rights, environmental, health, safety, labour, taxation, financial incentives, or other issues.
6. Support and uphold good corporate governance principles and develop and apply good corporate governance practices, including throughout enterprise groups.

§ 5. Subjekte des internationalen Wirtschaftsrechts

8. Private Unternehmen und „corporate social responsibility“ transnationaler Gesellschaften

OECD Guidelines (Kapitel II - General Policies):

7. Develop and apply effective self-regulatory practices and management systems that foster a relationship of confidence and mutual trust between enterprises and the societies in which they operate.
8. Promote awareness of and compliance by workers employed by multinational enterprises with respect to company policies through appropriate dissemination of these policies, including through training programmes.
9. Refrain from discriminatory or disciplinary action against workers who make *bona fide* reports to management or, as appropriate, to the competent public authorities, on practices that contravene the law, the *Guidelines* or the enterprise's policies.
10. Carry out risk-based due diligence, for example by incorporating it into their enterprise risk management systems, to identify, prevent and mitigate actual and potential adverse impacts as described in paragraphs 11 and 12, and account for how these impacts are addressed. The nature and extent of due diligence depend on the circumstances of a particular situation
11. Avoid causing or contributing to adverse impacts on matters covered by the *Guidelines*, through their own activities, and address such impacts when they occur.
12. Seek to prevent or mitigate an adverse impact where they have not contributed to that impact, when the impact is nevertheless directly linked to their operations, products or services by a business relationship. This is not intended to shift responsibility from the entity causing an adverse impact to the enterprise with which it has a business relationship.

§ 5. Subjekte des internationalen Wirtschaftsrechts

8. Private Unternehmen und „corporate social responsibility“ transnationaler Gesellschaften

OECD Guidelines (Kapitel II - General Policies):

13. In addition to addressing adverse impacts in relation to matters covered by the *Guidelines*, encourage, where practicable, business partners, including suppliers and sub-contractors, to apply principles of responsible business conduct compatible with the *Guidelines*.
14. Engage with relevant stakeholders in order to provide meaningful opportunities for their views to be taken into account in relation to planning and decision making for projects or other activities that may significantly impact local communities.
15. Abstain from any improper involvement in local political activities.

B. Enterprises are encouraged to:

1. Support, as appropriate to their circumstances, cooperative efforts in the appropriate fora to promote Internet Freedom through respect of freedom of expression, assembly and association online.
2. Engage in or support, where appropriate, private or multi-stakeholder initiatives and social dialogue on responsible supply chain management while ensuring that these initiatives take due account of their social and economic effects on developing countries and of existing internationally recognised standards.

§ 5. Subjekte des internationalen Wirtschaftsrechts

8. Private Unternehmen und „corporate social responsibility“ transnationaler Gesellschaften

OECD Guidelines (Kapitel IV - Human Rights):

States have the duty to protect human rights. Enterprises should, within the framework of internationally recognised human rights, the international human rights obligations of the countries in which they operate as well as relevant domestic laws and regulations:

1. Respect human rights, which means they should avoid infringing on the human rights of others and should address adverse human rights impacts with which they are involved.
2. Within the context of their own activities, avoid causing or contributing to adverse human rights impacts and address such impacts when they occur.
3. Seek ways to prevent or mitigate adverse human rights impacts that are directly linked to their business operations, products or services by a business relationship, even if they do not contribute to those impacts.
4. Have a policy commitment to respect human rights.
5. Carry out human rights due diligence as appropriate to their size, the nature and context of operations and the severity of the risks of adverse human rights impacts.
6. Provide for or co-operate through legitimate processes in the remediation of adverse human rights impacts where they identify that they have caused or contributed to these impacts.

§ 5. Subjekte des internationalen Wirtschaftsrechts

8. Private Unternehmen und „corporate social responsibility“ transnationaler Gesellschaften



- **National Contact Points (NCP):**
 - Stellen zur Überwachung der OECD Richtlinien mit Beschwerdemöglichkeit für NGO's oder andere Akteure
Beschwerdeverfahren endet mit einer Stellungnahme (*final statement*) des NCP
- **Zur Rohstoffbeziehung aus Minen mit Kinderarbeitern:**
 - UK National Contact Point: *Global Witness v. Afrimex Ltd* http://oecdwatch.org/cases/Case_114/561/at_download/file
- **Zu Installationsarbeiten auf Guantánamo:**
 - Norway National Contact Point: *Aker Kværner's activities in Guantanamo Bay*
http://www.oecdwatch.org/cases/Case_81/265/at_download/file
- **Zur Verantwortung institutioneller Investoren als Minderheitenaktionäre:**
 - Dutch National Contact Point: *Specific Instance notified by Lok Shakti Abhiyan, KTNC Watch, Fair Green and Global Alliance and Forum for Environment and Development concerning an alleged breach of the OECD Guidelines for Multinational Enterprises by the Dutch Pension Fund ABP and its Pension Administrator APG*
- **Zur fehlenden Beteiligung der indigenen Bevölkerung beim Bau von Bauxit Minen in Indien:**
 - UK National Contact Point: *Survival International v. Vedanta Resources*
<http://www.oecd.org/corporate/mne/43884129.pdf>
- **Zur Annahme der Beschwerde gegen eine Nichtregierungsorganisation für Zwecke der weiteren Prüfung:**
 - Swiss National Contact Point: *Survival International v. World Wide Fund for Nature*
http://www.oecdwatch.org/cases/Case_457

Guiding Principles on Business and Human Rights (A/HRC/17/31)

II. The corporate responsibility to respect human rights

A. Foundational principles [...]

11. Business enterprises should respect human rights. This means that they should avoid infringing on the human rights of others and should address adverse human rights impacts with which they are involved.
12. The responsibility of business enterprises to respect human rights refers to internationally recognized human rights – understood, at a minimum, as those expressed in the International Bill of Human Rights and the principles concerning fundamental rights set out in the International Labour Organization’s Declaration on Fundamental Principles and Rights at Work.

§ 5. Subjekte des internationalen Wirtschaftsrechts

8. Private Unternehmen und „corporate social responsibility“ transnationaler Gesellschaften

Human rights due diligence

17. In order to identify, prevent, mitigate and account for how they address their adverse human rights impacts, business enterprises should carry out human rights due diligence. The process should include assessing actual and potential human rights impacts, integrating and acting upon the findings, tracking responses, and communicating how impacts are addressed. Human rights due diligence:

- (a) Should cover adverse human rights impacts that the business enterprise may cause or contribute to through its own activities, or which may be directly linked to its operations, products or services by its business relationships;
- (b) Will vary in complexity with the size of the business enterprise, the risk of severe human rights impacts, and the nature and context of its operations;
- (c) Should be ongoing, recognizing that the human rights risks may change over time as the business enterprise's operations and operating context evolve.

§ 5. Subjekte des internationalen Wirtschaftsrechts

8. Private Unternehmen und „corporate social responsibility“ transnationaler Gesellschaften

Human rights due diligence

18. In order to gauge human rights risks, business enterprises should identify and assess any actual or potential adverse human rights impacts with which they may be involved either through their own activities or as a result of their business relationships. This process should:
- (a) Draw on internal and/or independent external human rights expertise;
 - (b) Involve meaningful consultation with potentially affected groups and other relevant stakeholders, as appropriate to the size of the business enterprise and the nature and context of the operation.

§ 5. Subjekte des internationalen Wirtschaftsrechts

8. Private Unternehmen und „corporate social responsibility“ transnationaler Gesellschaften



III. Access to remedy

A. Foundational principle

25. As part of their duty to protect against business-related human rights abuse, States must take appropriate steps to ensure, through judicial, administrative, legislative or other appropriate means, that when such abuses occur within their territory and/or jurisdiction those affected have access to effective remedy.

B. Operational principles

State-based judicial mechanisms

26. States should take appropriate steps to ensure the effectiveness of domestic judicial mechanisms when addressing business-related human rights abuses, including considering ways to reduce legal, practical and other relevant barriers that could lead to a denial of access to remedy.

§ 5. Subjekte des internationalen Wirtschaftsrechts

8. Private Unternehmen und „corporate social responsibility“ transnationaler Gesellschaften

State-based non-judicial grievance mechanisms

27. States should provide effective and appropriate non-judicial grievance mechanisms, alongside judicial mechanisms, as part of a comprehensive State-based system for the remedy of business-related human rights abuse.

Non-State-based grievance mechanisms

28. States should consider ways to facilitate access to effective non-State-based grievance mechanisms dealing with business-related human rights harms.

29. To make it possible for grievances to be addressed early and remediated directly, business enterprises should establish or participate in effective operational-level grievance mechanisms for individuals and communities who may be adversely impacted.

§ 5. Subjekte des internationalen Wirtschaftsrechts

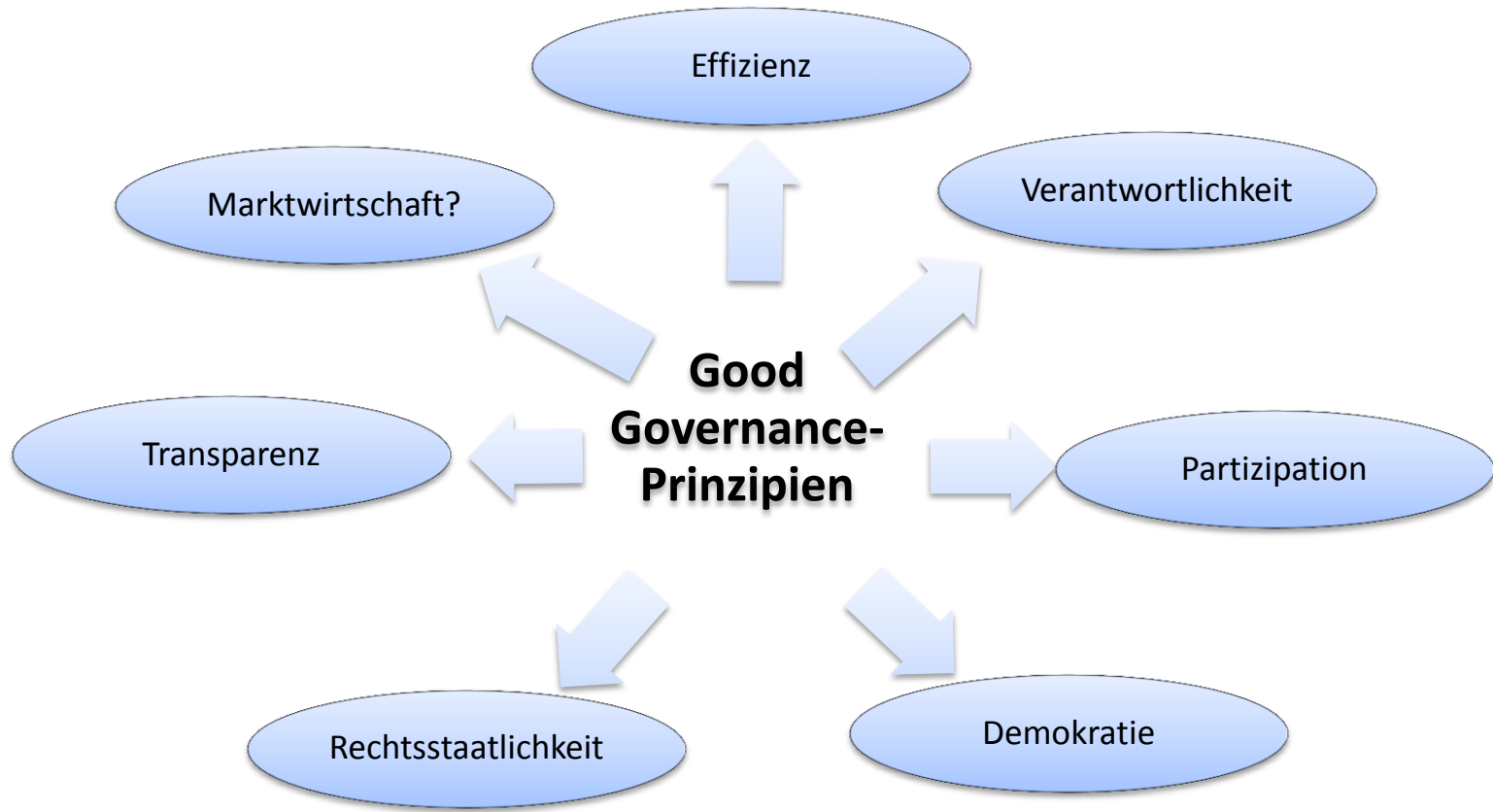
8. Private Unternehmen und „corporate social responsibility“ transnationaler Gesellschaften



Zehn Prinzipien des Global Compact

- Principle 1: Businesses should support and respect the protection of internationally proclaimed human rights; and
- Principle 2: make sure that they are not complicit in human rights abuses.
- Principle 3: Businesses should uphold the freedom of association and the effective recognition of the right to collective bargaining;
- Principle 4: the elimination of all forms of forced and compulsory labour;
- Principle 5: the effective abolition of child labour; and
- Principle 6: the elimination of discrimination in respect of employment and occupation.
- Principle 7: Businesses should support a precautionary approach to environmental challenges;
- Principle 8: undertake initiatives to promote greater environmental responsibility; and
- Principle 9: encourage the development and diffusion of environmentally friendly technologies.
- Principle 10: Businesses should work against corruption in all its forms, including extortion and bribery.

1. Die „Good Governance“ - Standards



1. Die „*Good Governance*“ Standards

ICSID, *World Duty Free Company Limited ./. Kenia*

(ILM 46 [2007], S. 339)

Nr. 157: In light of domestic laws and international conventions relating to corruption, and in light of the decisions taken in this matter by courts and arbitral tribunals, this Tribunal is convinced that bribery is contrary to the international public policy of most, if not all, States or, to use another formula, to transnational public policy. Thus, claims based on contracts of corruption or on contracts obtained by corruption cannot be upheld by this Arbitral Tribunal.

- Bestechung von Amtsträgern gilt als Verstoß gegen anerkannten internationalen *ordre public*
- Auf Bestechung beruhende Ansprüche werden vor internationalen Gerichten grundsätzlich nicht anerkannt
- Voraussetzung für ein Unwirksamkeit von Ansprüchen ist die Geltendmachung der Bestechung durch den Staat

2. Weltwirtschaftliche Integration: Die Bedeutung der Verfassungs- und Wirtschaftsordnung



§ 7. Elementare Rechte und Pflichten der Staaten

1. Souveränität und internationale Wirtschaftsbeziehungen



- a) Modernes Konzept der Souveränität
- b) Interventionsverbot

–UN-Konvention zur Staatenimmunität von 2004:

In determining whether a contract or transaction is a ‚commercial transaction‘ ..., reference should be made primarily to the nature of the contract or the transaction, but its purpose should also be taken into account if the parties to the contract or transaction have so agreed, or if, in the practice of the State of the forum, that purpose is relevant to determining the non-commercial character of the contract or transaction. (Art. 2 Abs. 2)

–*Republic of Argentina v Weltover, Inc.*, 504 US 607 (1992)

–*Republic of Argentina v NML Capital, Ltd.*, 573 US (2014)

„We do not believe the outcome of this case threatens to steer bond issuers away from the New York marketplace. On the contrary, our decision affirms a proposition essential to the integrity of the capital markets: borrowers and lenders may, under New York law, negotiate mutually agreeable terms for their transactions, but they will be held to those terms. We believe that the interest – one widely shared in the financial community – in maintaining New York’s status as one of the foremost commercial centers is advanced by requiring debtors, including foreign debtors, to pay their debts.“

(U.S. Supreme Court 573 [2014], *Republic of Argentina v NML Capital, Ltd.*)

§ 7. Elementare Rechte und Pflichten der Staaten

3. Menschenrechte und ihre Bedeutung für die internationale Wirtschaftsordnung



BVerfGE 112, 1 (zur Frage eines Menschenrechts auf Eigentum)

Interamerikanischer Gerichtshof, *Sawhoyamaxa Indigenous Community v. Paraguay*, Series C, Nr. 146 (2006), para. 140:

Lastly, with regard to the third argument put forth by the State, the Court has not been furnished with the aforementioned treaty between Germany and Paraguay, but, according to the State, said convention allows for capital investments made by a contracting party to be condemned or nationalized for a ‘public purpose or interest’, which could justify land restitution to indigenous people. Moreover, the Court considers that the enforcement of bilateral commercial treaties negates vindication of non-compliance with state obligations under the American Convention; on the contrary, their enforcement should always be compatible with the American Convention, which is a multilateral treaty on human rights that stands in a class of its own and that generates rights for individual human beings and does not depend entirely on reciprocity among States.

§7. Rechte und Pflichten der Staaten

3. Menschenrechte und ihre Bedeutung für die internationale Wirtschaftsordnung



- **Ogoni-Fall** (African Commission on Human and People's Rights), ICLQ 52 (2003), S. 749 ff.
einsehbar unter:
<http://www1.umn.edu/humanrts/africa/comcases/155-96.html>
- siehe auch Prozessvergleich *Wiwa v. Shell Petroleum Development Company of Nigeria Ltd*
einsehbar unter:
http://wiwavshell.org/documents/Wiwa_v_Shell_SETTLEMENT_AGREEMENT.Signed.pdf
- zur Rassendiskriminierung und Beschränkungen des gerichtlichen Rechtsschutzes in verfassungsrechtlichen Eigentumsbestimmungen in Simbabwe SADC (T), *Mike Campbell (Pvt) Ltd. and Others v. The Republic of Zimbabwe*, Case No. 2/2007, ILM 48 (2009), S. 530ff.

§ 7. Elementare Rechte und Pflichten der Staaten

3. Menschenrechte und ihre Bedeutung für die internationale Wirtschaftsordnung

Interamerikanischer Gerichtshof, *Case of the Saramaka People v. Suriname*, Series C, Nr. 172 (2007)

122. [...] due to the inextricable connection members of indigenous and tribal peoples have with their territory, the protection of their right to property over such territory, in accordance with Article 21 of the Convention, is necessary to guarantee their very survival. Accordingly, the right to use and enjoy their territory would be meaningless in the context of indigenous and tribal communities if said right were not connected to the natural resources that lie on and within the land. That is, the demand for collective land ownership by members of indigenous and tribal peoples derives from the need to ensure the security and permanence of their control and use of the natural resources, which in turn maintains their very way of life. This connectedness between the territory and the natural resources necessary for their physical and cultural survival is precisely what needs to be protected under Article 21 of the Convention in order to guarantee the members of indigenous and tribal communities' right to the use and enjoyment of their property. From this analysis, it follows that the natural resources found on and within indigenous and tribal people's territories that are protected under Article 21 are those natural resources traditionally used and necessary for the very survival, development and continuation of such people's way of life.

§ 7. Elementare Rechte und Pflichten der Staaten

3. Menschenrechte und ihre Bedeutung für die internationale Wirtschaftsordnung

Interamerikanischer Gerichtshof, *Case of the Kichwa Indigenous People of Sarayaku v. Ecuador*, Series C, Nr. 245 (2012):

219. Given the importance that these sites of symbolic value have for the cultural identity of the Sarayaku People, as a collective entity, and their worldview, several of the statements and expert testimonies produced during the proceedings indicate the strong bond that exists between the elements of nature and culture, on the one hand, and each member of the Community's sense of being, on the other. This also highlights the profound impact on the social and spiritual relationships that Community members may have with the different elements of nature that surround them, when these are destroyed or weakened.

220. The Court considers that the failure to consult the Sarayaku People affected their cultural identity, since there is no doubt that the intervention and destruction of their cultural heritage implied a grave lack of respect for their social and cultural identity, their customs, traditions, worldview and way of life, which naturally caused great anguish, sadness and suffering among them.

§ 7. Elementare Rechte und Pflichten der Staaten

3. Menschenrechte und ihre Bedeutung für die internationale Wirtschaftsordnung

Afrikanische Kommission für Völker- und Menschenrechte im Fall

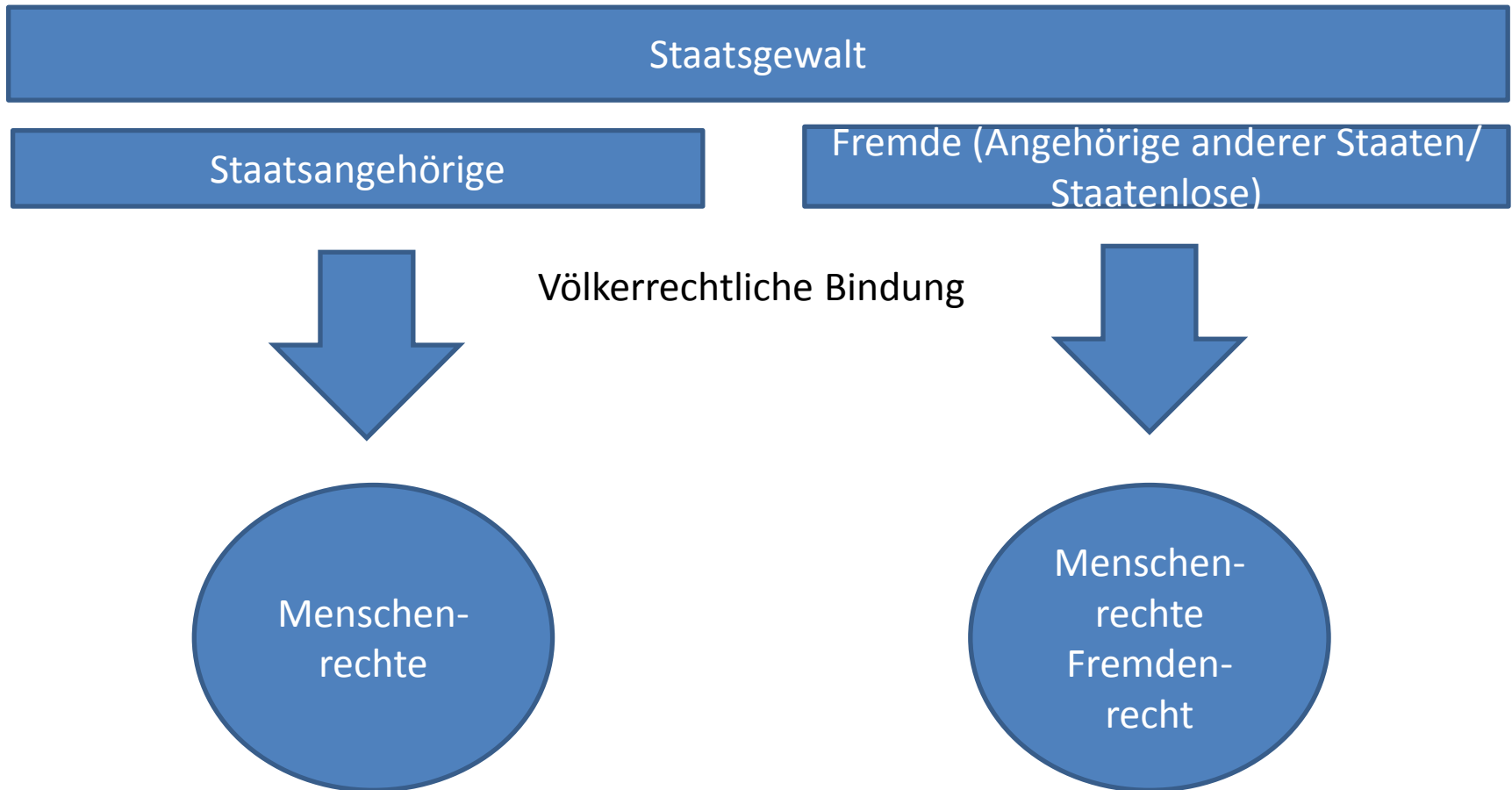
Endorois Welfare Council v. Kenya:

267. In the instant case of the Endorois, the Respondent State has a duty to evaluate whether a restriction of these private property rights is necessary to preserve the survival of the Endorois community. The African Commission is aware that the Endorois do not have an attachment to ruby. Nevertheless, it is instructive to note that the African Commission decided in The Ogoni case that the right to natural resources contained within their traditional lands vested in the indigenous people. This decision made clear that a people inhabiting a specific region within a state can claim the protection of Article 21. Article 14 of the African Charter indicates that the two-pronged test of „in the interest of public need or in the general interest of the community“ and „in accordance with appropriate laws“ should be satisfied.

- Fall *Mondev International vs. United States*, ILM 42 (2003) S.85:
[...] at an international level and having regard to generally accepted standards of the administration of justice, a tribunal can conclude in the light of all the available facts that the impugned decision was clearly improper and discreditable, with the result that the investment has been subjected to unfair and inequitable treatment.(para 127).
- *Ahmadou Sadio Diallo*-Fall, IGH, ILM 46 (2007), S. 712 para. 21
- Zur Calvo-Doktrin: Verfassung von Bolivien (2009) Art. 320:
 - I. La inversión boliviana se priorizará frente a la inversión extranjera.
 - II. Toda inversión extranjera estará sometida a la jurisdicción, a las leyes y a las autoridades bolivianas, y nadie podrá invocar situación de excepción, ni apelar a reclamaciones diplomáticas para obtener un tratamiento más favorable.
 - III. Las relaciones económicas con estados o empresas extranjeras se realizarán en condiciones de independencia, respeto mutuo y equidad. No se podrá otorgar a Estados o empresas extranjeras condiciones más beneficiosas que las establecidas para los bolivianos.
 - IV. El Estado es independiente en todas las decisiones de política económica interna, y no aceptará imposiciones ni condicionamientos sobre esta política por parte de estados, bancos o instituciones financieras bolivianas o extranjeras, entidades multilaterales ni empresas transnacionales.
 - V. Las políticas públicas promocionarán el consumo interno de productos hechos en Bolivia.

§ 7. Elementare Rechte und Pflichten der Staaten

4. Fremdenrecht und diplomatischer Schutz



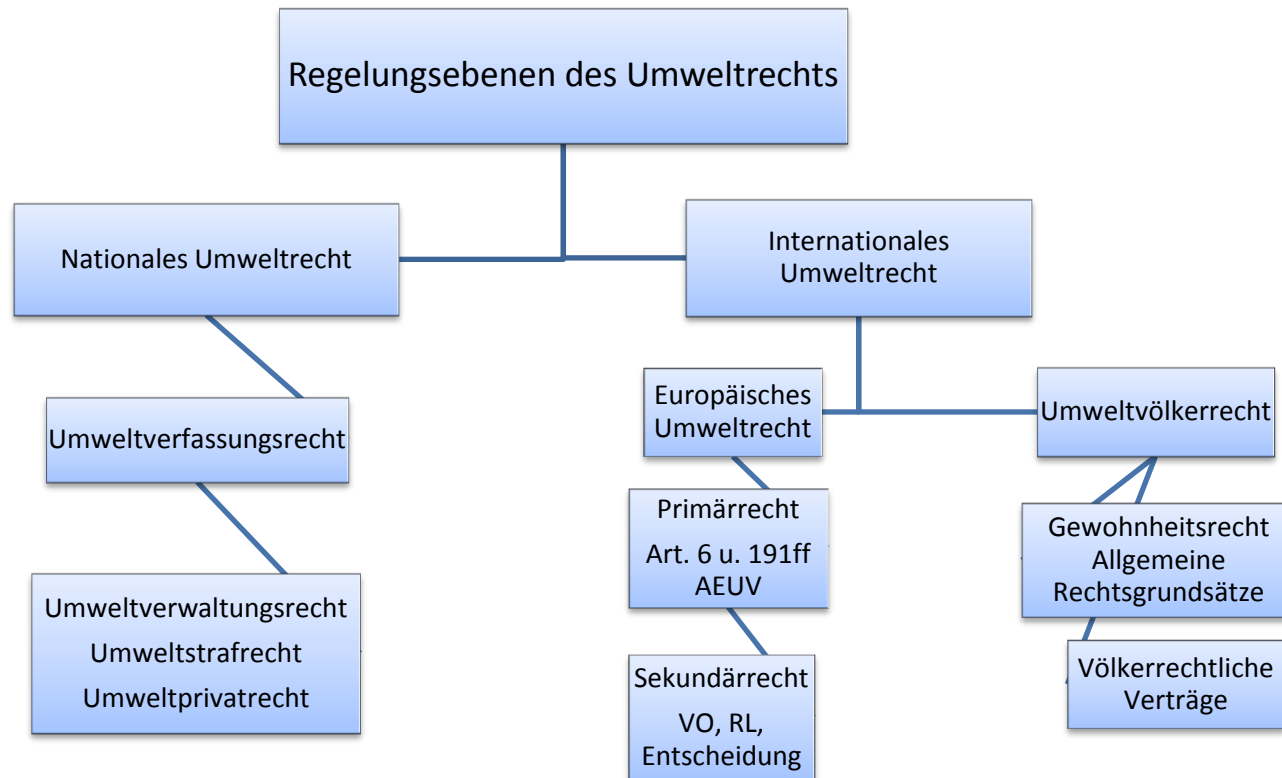
Mindeststandard

- Im Zusammenhang mit der diskriminierenden Behandlung eines kanadischen Investors vor einem Gericht im Bundesstaat Mississippi hat ein ICSID-Schiedsgericht im Falle *Loewen v. USA* den Standard des „fair and equitable treatment and full protection and security“ nach NAFTA (Art. 1105 Abs.1) näher konkretisiert:

Nr. 123: [...] we take it to be the responsibility of the State under international law and, consequently, of the courts of a state, to provide a fair trial of a case to which a foreign investor is a party. It is the responsibility of the courts of a State to ensure that litigation is free from discrimination against a foreign litigant and that the foreign litigant should not become the victim of sectional or local prejudice.

Nr. 137: [...] the whole trial and its resultant verdict were clearly improper and discreditable and cannot be squared with minimum standards of international law and fair and equitable treatment.

1. Regelungsebenen des Umweltrechts



2. Instrumente des Internationalen Umweltrechts

Instrumente

Informationsgewinnung und Folgenabschätzung	Zertifikate, Kooperationsmodelle	Informale Instrumente	Ökonomische Instrumente
<ul style="list-style-type: none"> – Umweltinformation (UIG) – Umwelt-Audit (EMAS II) – Umweltverträglichkeitsprüfung 	<ul style="list-style-type: none"> – Emissionshandel (Kyoto) – Biodiversität (CBD) – Biosicherheit (Cartagena) – Kompensation 	<ul style="list-style-type: none"> – Warnungen – Absprachen – Empfehlungen 	<ul style="list-style-type: none"> – Abgaben <ul style="list-style-type: none"> – Lenkung – Finanzierung – Ausgleich – Subventionen <ul style="list-style-type: none"> – Leistung – Verschonung – Preisfestsetzung – Auftragsvergabe

3. Völkerrechtliches Nachbarrecht

Zur Umweltverträglichkeitsprüfung der *Pulp Mill-Fall* (*Argentina v. Uruguay*):

Para. 204: [T]he obligation to protect and preserve...has to be interpreted in accordance with a practice, which in recent years has gained so much acceptance among States that it may now be considered a requirement under general international law to undertake an environmental impact assessment where there is a risk that the proposed industrial activity may have a significant adverse impact in a transboundary context, in particular, on a shared resource.

4. Das Konzept des „sustainable development“

Die Erklärung von Rio zu Umwelt und Entwicklung (ILM 31 (1992), S. 876) bekennt sich zur anthropozentrischen Deutung des Prinzips der nachhaltigen Entwicklung:

Principle 1 “Human beings are at the centre of concerns for sustainable development. They are entitled to a healthy and productive life in harmony with nature.”

5. Das Vorsorgeprinzip



Die Erklärung von Rio zu Umwelt und Entwicklung (ILM 31 (1992), S. 876) bekennt sich zum Vorsorgegrundsatz im Prinzip 15.

Principle 15 In order to protect the environment, the precautionary approach shall be widely applied by States according to their capabilities. Where there are threats of serious or irreversible damage, lack of full scientific certainty shall not be used as a reason for postponing cost-effective measures to prevent environmental degradation.

- Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte leitet beim Einsatz möglicherweise gesundheitsgefährdender Chemikalien bei der Rohstoffgewinnung die gebotene Beachtung des Vorsorgegrundsatzes aus Art. 8 EMRK (Schutz des Privat- und Familienlebens) ab.
- Zum Einsatz von Zyanid bei der Goldgewinnung EGMR, *Tatar v. Romania*, Beschwerdenr. 67021/01, Rn. 70- 125

6. Völkerrechtliche Verträge zur Reinhaltung der Umwelt und zur Haftung für Umweltschäden

7. Abkommen zum Schutz der Erdatmosphäre und zum Klimaschutz

- Zur Unterwerfung des Internationalen Luftverkehrs auf das Emmissionszertifikatsregime der EU, EuGH, Rs. C-366/10 *Air Transport Association of America*, in: Common Market Law Review 49: 1113-1140, 2012.

7. Abkommen zum Schutz der Erdatmosphäre und zum Klimaschutz

Paris Agreement

Article 2

1. This Agreement, in enhancing the implementation of the Convention, including its objective, aims to strengthen the global response to the threat of climate change, in the context of sustainable development and efforts to eradicate poverty, including by:

- (a) Holding the increase in the global average temperature to well below 2 °C above pre-industrial levels and to pursue efforts to limit the temperature increase to 1.5 °C above pre-industrial levels, recognizing that this would significantly reduce the risks and impacts of climate change;
- (b) Increasing the ability to adapt to the adverse impacts of climate change and foster climate resilience and low greenhouse gas emissions development, in a manner that does not threaten food production;
- (c) Making finance flows consistent with a pathway towards low greenhouse gas emissions and climate-resilient development.

2. This Agreement will be implemented to reflect equity and the principle of common but differentiated responsibilities and respective capabilities, in the light of different national circumstances.

Article 3

As nationally determined contributions to the global response to climate change, all Parties are to undertake and communicate ambitious efforts as defined in Articles 4, 7, 9, 10, 11 and 13 with the view to achieving the purpose of this Agreement as set out in Article 2. The efforts of all Parties will represent a progression over time, while recognizing

7. Abkommen zum Schutz der Erdatmosphäre und zum Klimaschutz

Paris Agreement

Article 4

1. In order to achieve the long-term temperature goal set out in Article 2, Parties aim to reach global peaking of greenhouse gas emissions as soon as possible, recognizing that peaking will take longer for developing country Parties, and to undertake rapid reductions thereafter in accordance with best available science, so as to achieve a balance between anthropogenic emissions by sources and removals by sinks of greenhouse gases in the second half of this century, on the basis of equity, and in the context of sustainable development and efforts to eradicate poverty.
2. Each Party shall prepare, communicate and maintain successive nationally determined contributions that it intends to achieve. Parties shall pursue domestic mitigation measures, with the aim of achieving the objectives of such contributions.
3. Each Party's successive nationally determined contribution will represent a progression beyond the Party's then current nationally determined contribution and reflect its highest possible ambition, reflecting its common but differentiated responsibilities and respective capabilities, in the light of different national circumstances.
4. Developed country Parties should continue taking the lead by undertaking economy-wide absolute emission reduction targets. Developing country Parties should continue enhancing their mitigation efforts, and are encouraged to move over time towards economy-wide emission reduction or limitation targets in the light of different national circumstances.
5. Support shall be provided to developing country Parties for the implementation of this Article, in accordance with Articles 9, 10 and 11, recognizing that enhanced support for developing country Parties will allow for higher ambition in their actions.

7. Abkommen zum Schutz der Erdatmosphäre und zum Klimaschutz

Paris Agreement

6. The least developed countries and small island developing States may prepare and communicate strategies, plans and actions for low greenhouse gas emissions development reflecting their special circumstances.
7. Mitigation co-benefits resulting from Parties' adaptation actions and/or economic diversification plans can contribute to mitigation outcomes under this Article.
8. In communicating their nationally determined contributions, all Parties shall provide the information necessary for clarity, transparency and understanding in accordance with decision 1/CP.21 and any relevant decisions of the Conference of the Parties serving as the meeting of the Parties to the Paris Agreement.
9. Each Party shall communicate a nationally determined contribution every five years in accordance with decision 1/CP.21 and any relevant decisions of the Conference of the Parties serving as the meeting of the Parties to the Paris Agreement and be informed by the outcomes of the global stocktake referred to in Article 14.
10. The Conference of the Parties serving as the meeting of the Parties to the Paris Agreement shall consider common time frames for nationally determined contributions at its first session.
11. A Party may at any time adjust its existing nationally determined contribution with a view to enhancing its level of ambition, in accordance with guidance adopted by the Conference of the Parties serving as the meeting of the Parties to the Paris Agreement.
12. Nationally determined contributions communicated by Parties shall be recorded in a public registry maintained by the secretariat.

7. Abkommen zum Schutz der Erdatmosphäre und zum Klimaschutz

Paris Agreement

13. Parties shall account for their nationally determined contributions. In accounting for anthropogenic emissions and removals corresponding to their nationally determined contributions, Parties shall promote environmental integrity, transparency, accuracy, completeness, comparability and consistency, and ensure the avoidance of double counting, in accordance with guidance adopted by the Conference of the Parties serving as the meeting of the Parties to the Paris Agreement.

14. In the context of their nationally determined contributions, when recognizing and implementing mitigation actions with respect to anthropogenic emissions and removals, Parties should take into account, as appropriate, existing methods and guidance under the Convention, in the light of the provisions of paragraph 13 of this Article.

15. Parties shall take into consideration in the implementation of this Agreement the concerns of Parties with economies most affected by the impacts of response measures, particularly developing country Parties.

16. Parties, including regional economic integration organizations and their member States, that have reached an agreement to act jointly under paragraph 2 of this Article shall notify the secretariat of the terms of that agreement, including the emission level allocated to each Party within the relevant time period, when they communicate their nationally determined contributions. The secretariat shall in turn inform the Parties and signatories to the Convention of the terms of that agreement.

17. Each party to such an agreement shall be responsible for its emission level as set out in the agreement referred to in paragraph 16 above in accordance with paragraphs 13 and 14 of this Article and Articles 13 and 15.

18. If Parties acting jointly do so in the framework of, and together with, a regional economic integration organization which is itself a Party to this Agreement, each member State of that regional economic integration organization individually, and together with the regional economic integration organization, shall be responsible for its emission level as set out in the agreement communicated under paragraph 16 of this Article in accordance with paragraphs 13 and 14 of this Article and Articles 13 and 15.

19. All Parties should strive to formulate and communicate long-term low greenhouse gas emission development strategies, mindful of Article 2 taking into account their common but differentiated responsibilities and respective capabilities, in the light of different national circumstances.

8. Abkommen zum Schutz der Biodiversität und der Biosicherheit

Übereinkommen über die biologische Vielfalt von 1992 (*Convention on Biological Diversity – CBD*, ILM 31 (1992), S. 818)

Article 15: Access to Genetic Resources

1. Recognizing the sovereign rights of States over their natural resources, the authority to determine access to genetic resources rests with the national governments and is subject to national legislation.
2. Each Contracting Party shall endeavour to create conditions to facilitate access to genetic resources for environmentally sound uses by other Contracting Parties and not to impose restrictions that run counter to the objectives of this Convention.
3. For the purpose of this Convention, the genetic resources being provided by a Contracting Party, as referred to in this Article and Articles 16 and 19, are only those that are provided by Contracting Parties that are countries of origin of such resources or by the Parties that have acquired the genetic resources in accordance with this Convention.

Article 15: Access to Genetic Resources

4. Access, where granted, shall be on mutually agreed terms and subject to the provisions of this Article.
5. Access to genetic resources shall be subject to prior informed consent of the Contracting Party providing such resources, unless otherwise determined by that Party.
6. Each Contracting Party shall endeavour to develop and carry out scientific research based on genetic resources provided by other Contracting Parties with the full participation of, and where possible in, such Contracting Parties.
7. Each Contracting Party shall take legislative, administrative or policy measures, as appropriate, and in accordance with Articles 16 and 19 and, where necessary, through the financial mechanism established by Articles 20 and 21 with the aim of sharing in a fair and equitable way the results of research and development and the benefits arising from the commercial and other utilization of genetic resources with the Contracting Party providing such resources. Such sharing shall be upon mutually agreed terms.

Article 16 CBD: Access to and Transfer of technology

1. Each Contracting Party, recognizing that technology includes biotechnology, and that both access to and transfer of technology among Contracting Parties are essential elements for the attainment of the objectives of this Convention, undertakes subject to the provisions of this Article to provide and/or facilitate access for and transfer to other Contracting Parties of technologies that are relevant to the conservation and sustainable use of biological diversity or make use of genetic resources and do not cause significant damage to the environment.
2. Access to and transfer of technology referred to in paragraph 1 above to developing countries shall be provided and/or facilitated under fair and most favourable terms, including on concessional and preferential terms where mutually agreed, and, where necessary, in accordance with the financial mechanism established by Articles 20 and 21. In the case of technology subject to patents and other intellectual property rights, such access and transfer shall be provided on terms which recognize and are consistent with the adequate and effective protection of intellectual property rights. The application of this paragraph shall be consistent with paragraphs 3, 4 and 5 below.

Article 16 CBD: Access to and Transfer of technology

3. Each Contracting Party shall take legislative, administrative or policy measures, as appropriate, with the aim that Contracting Parties, in particular those that are developing countries, which provide genetic resources are provided access to and transfer of technology which makes use of those resources, on mutually agreed terms, including technology protected by patents and other intellectual property rights, where necessary, through the provisions of Articles 20 and 21 and in accordance with international law and consistent with paragraphs 4 and 5 below.

4. Each Contracting Party shall take legislative, administrative or policy measures, as appropriate, with the aim that the private sector facilitates access to, joint development and transfer of technology referred to in paragraph 1 above for the benefit of both governmental institutions and the private sector of developing countries and in this regard shall abide by the obligations included in paragraphs 1, 2 and 3 above.

5. The Contracting Parties, recognizing that patents and other intellectual property rights may have an influence on the implementation of this Convention, shall cooperate in this regard subject to national legislation and international law in order to ensure that such rights are supportive of and do not run counter to its objectives.

Protokoll von Cartagena von 2000

Das Verhältnis des Protokolls zum WTO-Recht ist bewusst unklar gehalten. So soll das Protokoll nach seiner Präambel einerseits Rechte und Pflichten nach bestehenden Abkommen nicht verändern:

Emphasizing that this Protocol shall not be interpreted as implying a change in the rights and obligations of a Party under any existing international agreements.

Andererseits bekräftigt die Präambel die Eigenständigkeit und Gleichrangigkeit des Protokolls gegenüber anderen Abkommen.

Understanding that the above recital is not intended to subordinate this Protocol to other international agreements.

Protokoll von Cartagena von 2000

Artikel 10

ENTSCHEIDUNGSVERFAHREN

- (1) Entscheidungen der einführenden Vertragspartei sind im Einklang mit Artikel 15 zu treffen.
- (2) Die einführende Vertragspartei teilt dem Anmelder innerhalb des in Artikel 9 genannten Zeitraums schriftlich mit, ob die absichtliche grenzüberschreitende Verbringung
 - a) erst nach schriftlicher Zustimmung der einführenden Vertragspartei oder
 - b) nach frühestens neunzig Tagen ohne anschließende schriftliche Zustimmung erfolgen darf.
- (3) Innerhalb von zweihundertsiebenzig Tagen nach Eingang der Anmeldung teilt die einführende Vertragspartei dem Anmelder und der Informationsstelle für biologische Sicherheit schriftlich ihre folgende Entscheidung nach Absatz 2 Buchstabe a mit:
 - a) Genehmigung der Einfuhr mit oder ohne Auflagen sowie mit der Angabe, wie die Entscheidung auf spätere Einfuhren des gleichen lebenden veränderten Organismus Anwendung findet;
 - b) Verbot der Einfuhr;
 - c) Anforderung zusätzlicher einschlägiger Angaben im Einklang mit ihrem innerstaatlichen Recht oder Anlage I; bei der Berechnung des Zeitraums, innerhalb dessen die einführende Vertragspartei antworten muss, wird die Anzahl der Tage, die sie auf zusätzliche einschlägige Angaben warten muss, nicht berücksichtigt, oder

8. Abkommen zum Schutz der Biodiversität und der Biosicherheit

Protokoll von Cartagena von 2000

Artikel 10

ENTSCHEIDUNGSVERFAHREN

d) Information des Anmelders, dass der in diesem Absatz genannte Zeitraum um einen festgelegten Zeitraum verlängert wird.

(4) Mit Ausnahme der Fälle, in denen die Zustimmung ohne Auflagen erteilt wird, sind bei Entscheidungen nach Absatz 3 die Gründe für die Entscheidung zu nennen.

(5) Versäumt es die einführende Vertragspartei, ihre Entscheidung innerhalb von zweihundertsiebenzig Tagen nach Eingang der Anmeldung mitzuteilen, so gilt dies nicht als Zustimmung zu einer absichtlichen grenzüberschreitenden Verbringung.

(6) Ist wegen unzureichender einschlägiger wissenschaftlicher Daten und Kenntnisse der Umfang möglicher nachteiliger Auswirkungen eines lebenden veränderten Organismus auf die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt im Gebiet der einführenden Vertragspartei wissenschaftlich nicht sicher nachzuweisen, wobei auch Risiken für die menschliche Gesundheit zu berücksichtigen sind, so hindert dies diese Vertragspartei nicht daran, hinsichtlich der Einfuhr des betreffenden lebenden veränderten Organismus gegebenenfalls eine Entscheidung im Sinne des Absatzes 3 zu treffen, um derartige mögliche nachteilige Auswirkungen zu verhindern oder auf ein Mindestmaß zu beschränken.

(7) Die Konferenz der Vertragsparteien, die als Tagung der Vertragsparteien dient, beschließt auf ihrer ersten Tagung geeignete Verfahren und Mechanismen, um die Entscheidungsfindung einführender Vertragsparteien zu erleichtern.

Protokoll von Cartagena von 2000

Artikel 26

SOZIOÖKONOMISCHE ERWÄGUNGEN

(1) Bei ihrer Entscheidung über eine Einfuhr nach diesem Protokoll oder nach ihren innerstaatlichen Vorschriften zur Durchführung dieses Protokolls können die Vertragsparteien im Einklang mit ihren internationalen Verpflichtungen sozioökonomische Erwägungen berücksichtigen, die sich aus den Auswirkungen lebender veränderter Organismen auf die Erhaltung und nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt, insbesondere im Hinblick auf den Wert der biologischen Vielfalt für einheimische und örtliche Siedlungsgemeinschaften, ergeben.

(2) Die Vertragsparteien werden ermutigt, bei der Forschung und beim Informationsaustausch über sozioökonomische Auswirkungen lebender veränderter Organismen, insbesondere auf einheimische und örtliche Siedlungsgemeinschaften, zusammenzuarbeiten.

Protokoll von Nagoya von 2010

(Protocol on Access to Genetic Resources and their Fair and Equitable Sharing of Benefits Arising from their Utilization)

- Zustimmung des Herkunftslands erforderlich
- Besondere Berücksichtigung lokaler oder indigener Gemeinschaften
- Schutz traditionellen Wissens

9. Recht der Biotechnologie



- vgl. zu vorläufigen Maßnahmen nach Art. 23 der Freisetzungsrichtlinie 2001/18/EG den Beschluss des Verwaltungsgerichts Braunschweig vom 4.5.2009 (Az.: 2 B 111/09)
- Fall ***European Communities – Measures Affecting the Approval and Marketing of Biotech Products***,
einsehbar unter:
http://www.wto.org/english/tratop_e/dispu_e/cases_e/ds291_e.htm
- „opt out“- Mechanismus nach Art. 26b der Richtlinie (EU) 2015/412
 - Änderung der Freisetzungsrichtlinie
 - Mehr Flexibilität der Mitgliedstaaten zur Entscheidung über den Anbau gentechnisch veränderter Organismen in ihrem Hoheitsgebiet

9. Recht der Biotechnologie

Art. 26b der Richtlinie (EU) 2015/412

[...]

- (3) Wurde keine Aufforderung gemäß Absatz 1 dieses Artikels übermittelt oder hat der Anmelder/Antragsteller den geografischen Geltungsbereich seiner ursprünglichen Anmeldung bzw. seines ursprünglichen Antrags bestätigt, so kann ein Mitgliedstaat Maßnahmen erlassen, um in seinem gesamten Hoheitsgebiet oder in Teilen davon den Anbau eines GVO oder einer Gruppe von nach Kulturpflanzen oder Merkmalen festgelegten GVO nach dessen/deren Zulassung gemäß Teil C dieser Richtlinie oder gemäß der Verordnung (EG) Nr. 1829/2003 zu beschränken oder zu untersagen, sofern diese Maßnahmen im Einklang mit dem Unionsrecht stehen und begründet, verhältnismäßig und nicht diskriminierend sind und sich zudem auf zwingende Gründe stützen, die beispielsweise Folgendes betreffen:
- a) umweltpolitische Ziele;
 - b) Stadt- und Raumordnung;
 - c) Bodennutzung
 - d) sozioökonomische Auswirkungen;
 - e) Verhinderung des Vorhandenseins von GVO in anderen Erzeugnissen unbeschadet des Artikels 26a;
 - f) agrarpolitische Ziele;
 - g) öffentliche Ordnung.

Diese Gründe können — mit Ausnahme des Grundes gemäß Buchstabe g, der nicht einzeln angeführt werden kann — einzeln oder zusammen angeführt werden, je nach den besonderen Gegebenheiten in dem Mitgliedstaat, der Region oder dem Gebiet, in dem die Maßnahmen zur Anwendung kommen sollen; diese Gründe dürfen jedoch auf keinen Fall im Widerspruch zu der gemäß dieser Richtlinie oder der Verordnung (EG) Nr. 1829/2003 durchgeführten Umweltverträglichkeitsprüfung stehen.

§ 9. Streitbeilegung und internationales Verfahrensrecht

1. Völkerrechtliche Mechanismen der Streitbeilegung
2. Internationale private Schiedsgerichtsbarkeit

1. Völkerrechtliche Mechanismen der Streitbeilegung

- „Klassische“ Streitbeilegung zwischen Staaten (zB. IGH)
- Schiedsgerichtsbarkeit (zB. Iran-US Claims Tribunal)
auch zwischen Investoren und Staaten (zB. ICSID)
- Regionale Gerichte (zB. EuGH)

2. Internationale private Schiedsgerichtsbarkeit

- UNCITRAL- Schiedsregeln
- ICSID - Übereinkommen
- Übereinkommen über die Anerkennung und Vollstreckung ausländischer Schiedssprüche von 1958

Art. 1 und 5 des New Yorker Übereinkommens über die Anerkennung und Vollstreckung ausländischer Schiedssprüche von 1958

Artikel I

(1) Dieses Übereinkommen ist auf die Anerkennung und Vollstreckung von Schiedssprüchen anzuwenden, die in Rechtsstreitigkeiten zwischen natürlichen oder juristischen Personen in dem Hoheitsgebiet eines anderen Staates als desjenigen ergangen sind, in dem die Anerkennung und Vollstreckung nachgesucht wird. Es ist auch auf solche Schiedssprüche anzuwenden, die in dem Staat, in dem ihre Anerkennung und Vollstreckung nachgesucht wird, nicht als inländische anzusehen sind.

(2) Unter "Schiedssprüchen" sind nicht nur Schiedssprüche von Schiedsrichtern, die für eine bestimmte Sache bestellt worden sind, sondern auch solche eines ständigen Schiedsgerichts, dem sich die Parteien unterworfen haben, zu verstehen.

(3) Jeder Staat, der dieses Übereinkommen unterzeichnet oder ratifiziert, ihm beitrifft oder dessen Ausdehnung gemäß Artikel X notifiziert, kann gleichzeitig auf der Grundlage der Gegenseitigkeit erklären, daß er das Übereinkommen nur auf die Anerkennung und Vollstreckung solcher Schiedssprüche anwenden werde, die in dem Hoheitsgebiet eines anderen Vertragsstaates ergangen sind. Er kann auch erklären, daß er das Übereinkommen nur auf Streitigkeiten aus solchen Rechtsverhältnissen, sei es vertraglicher oder nichtvertraglicher Art, anwenden werde, die nach seinem innerstaatlichen Recht als Handelssachen angesehen werden.

Art. 1 und 5 des New Yorker Übereinkommens über die Anerkennung und Vollstreckung ausländischer Schiedssprüche von 1958

Artikel V

(1) Die Anerkennung und Vollstreckung des Schiedsspruches darf auf Antrag der Partei, gegen die er geltend gemacht wird, nur versagt werden, wenn diese Partei der zuständigen Behörde des Landes, in dem die Anerkennung und Vollstreckung nachgesucht wird, den Beweis erbringt,

- a) daß die Parteien, die eine Vereinbarung im Sinne des Artikels II geschlossen haben, nach dem Recht, das für sie persönlich maßgebend ist, in irgendeiner Hinsicht hierzu nicht fähig waren, oder daß die Vereinbarung nach dem Recht, dem die Parteien sie unterstellt haben, oder, falls die Parteien hierüber nichts bestimmt haben, nach dem Recht des Landes, in dem der Schiedsspruch ergangen ist, ungültig ist, oder
- b) daß die Partei, gegen die der Schiedsspruch geltend gemacht wird, von der Bestellung des Schiedsrichters oder von dem schiedsrichterlichen Verfahren nicht gehörig in Kenntnis gesetzt worden ist oder daß sie aus einem anderen Grund ihre Angriffs- oder Verteidigungsmittel nicht hat geltend machen können, oder
- c) daß der Schiedsspruch eine Streitigkeit betrifft, die in der Schiedsabrede nicht erwähnt ist oder nicht unter die Bestimmungen der Schiedsklausel fällt, oder daß er Entscheidungen enthält, welche die Grenzen der Schiedsabrede oder der Schiedsklausel überschreiten; kann jedoch der Teil des Schiedsspruches, der sich auf Streitpunkte bezieht, die dem schiedsrichterlichen Verfahren unterworfen waren, von dem Teil, der Streitpunkte betrifft, die ihm nicht unterworfen waren, getrennt werden, so kann der erstgenannte Teil des Schiedsspruches anerkannt und vollstreckt werden, oder

Art. 1 und 5 des New Yorker Übereinkommens über die Anerkennung und Vollstreckung ausländischer Schiedssprüche von 1958

Artikel V

- d) daß die Bildung des Schiedsgerichtes oder das schiedsrichterliche Verfahren der Vereinbarung der Parteien oder mangels einer solchen Vereinbarung, dem Recht des Landes, in dem das schiedsrichterliche Verfahren stattfand, nicht entsprochen hat, oder
 - e) daß der Schiedsspruch für die Parteien noch nicht verbindlich geworden ist oder daß er von einer zuständigen Behörde des Landes, in dem oder nach dessen Recht er ergangen ist, aufgehoben oder in seinen Wirkungen einstweilen gehemmt worden ist.
- (2) Die Anerkennung und Vollstreckung eines Schiedsspruches darf auch versagt werden, wenn die zuständige Behörde des Landes, in dem die Anerkennung und Vollstreckung nachgesucht wird, feststellt,
- a) daß der Gegenstand des Streites nach dem Recht dieses Landes nicht auf schiedsrichterlichem Wege geregelt werden kann, oder
 - b) daß die Anerkennung oder Vollstreckung des Schiedsspruches der öffentlichen Ordnung dieses Landes widersprechen würde.

- Hinreichender Anknüpfungspunkt erforderlich:
 - Territorium; Person; der Sache nach
- In Deutschland:
Internationale Zuständigkeit folgt den Regeln zur Örtlichen Zuständigkeit (§ 12 ff. ZPO)
- Innerhalb der EU:
EU- Verordnung 1215/2012 (,EUGVVO‘) – Neufassung vom 20.12.2012 (s.u.)
- Haager Übereinkommen über Gerichtsstandsvereinbarungen (2005)

VERORDNUNG (EU) Nr. 1215/2012 über die gerichtliche Zuständigkeit und die Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen in Zivil- und Handelssachen („EUGVVO“)

Artikel 7

Eine Person, die ihren Wohnsitz im Hoheitsgebiet eines Mitgliedstaats hat, kann in einem anderen Mitgliedstaat verklagt werden:

1.
 - a) wenn ein Vertrag oder Ansprüche aus einem Vertrag den Gegenstand des Verfahrens bilden, vor dem Gericht des Ortes, an dem die Verpflichtung erfüllt worden ist oder zu erfüllen wäre;
 - b) im Sinne dieser Vorschrift — und sofern nichts anderes vereinbart worden ist — ist der Erfüllungsort der Verpflichtung
 - für den Verkauf beweglicher Sachen der Ort in einem Mitgliedstaat, an dem sie nach dem Vertrag geliefert worden sind oder hätten geliefert werden müssen;
 - für die Erbringung von Dienstleistungen der Ort in einem Mitgliedstaat, an dem sie nach dem Vertrag erbracht worden sind oder hätten erbracht werden müssen;
 - c) ist Buchstabe b nicht anwendbar, so gilt Buchstabe a;

VERORDNUNG (EU) Nr. 1215/2012 über die gerichtliche Zuständigkeit und die Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen in Zivil- und Handelssachen („EUGVVO“)

Artikel 7

2. wenn eine unerlaubte Handlung oder eine Handlung, die einer unerlaubten Handlung gleichgestellt ist, oder wenn Ansprüche aus einer solchen Handlung den Gegenstand des Verfahrens bilden, vor dem Gericht des Ortes, an dem das schädigende Ereignis eingetreten ist oder eintreten droht;
3. wenn es sich um eine Klage auf Schadenersatz oder auf Wiederherstellung des früheren Zustands handelt, die auf eine mit Strafe bedrohte Handlung gestützt wird, vor dem Strafgericht, bei dem die öffentliche Klage erhoben ist, soweit dieses Gericht nach seinem Recht über zivilrechtliche Ansprüche erkennen kann;
4. wenn es sich um einen auf Eigentum gestützten zivilrechtlichen Anspruch zur Wiedererlangung eines Kulturguts im Sinne des Artikels 1 Nummer 1 der Richtlinie 93/7/EWG handelt, der von der Person geltend gemacht wurde, die das Recht auf Wiedererlangung eines solchen Gutes für sich in Anspruch nimmt, vor dem Gericht des Ortes, an dem sich das Kulturgut zum Zeitpunkt der Anrufung des Gerichts befindet;
5. wenn es sich um Streitigkeiten aus dem Betrieb einer Zweigniederlassung, einer Agentur oder einer sonstigen Niederlassung handelt, vor dem Gericht des Ortes, an dem sich diese befindet;

VERORDNUNG (EU) Nr. 1215/2012 über die gerichtliche Zuständigkeit und die Anerkennung und Vollstreckung von Entscheidungen in Zivil- und Handelssachen (**„EUGVVO“**)

Artikel 7

6. wenn es sich um eine Klage gegen einen Begründer, Trustee oder Begünstigten eines Trust handelt, der aufgrund eines Gesetzes oder durch schriftlich vorgenommenes oder schriftlich bestätigtes Rechtsgeschäft errichtet worden ist, vor den Gerichten des Mitgliedstaats, in dessen Hoheitsgebiet der Trust seinen Sitz hat;

7. wenn es sich um eine Streitigkeit wegen der Zahlung von Berge- und Hilfslohn handelt, der für Bergungs- oder Hilfeleistungsarbeiten gefordert wird, die zugunsten einer Ladung oder einer Frachtforderung erbracht worden sind, vor dem Gericht, in dessen Zuständigkeitsbereich diese Ladung oder die entsprechende Frachtforderung

a) mit Arrest belegt worden ist, um die Zahlung zu gewährleisten, oder

b) mit Arrest hätte belegt werden können, jedoch dafür eine Bürgschaft oder eine andere Sicherheit geleistet worden ist;

diese Vorschrift ist nur anzuwenden, wenn behauptet wird, dass der Beklagte Rechte an der Ladung oder an der Frachtforderung hat oder zur Zeit der Bergungs- oder Hilfeleistungsarbeiten hatte.

EuGH, Rs. C-375/13, *Kolassa ./.* *Barclays*

44. Gleichwohl bezieht sich die Wendung „unerlaubte Handlung oder Handlung, die einer unerlaubten Handlung gleichgestellt ist, oder Ansprüche aus einer solchen Handlung“ im Sinne von Art. 5 Nr. 3 der Verordnung Nr. 44/2001 auf jede Klage, mit der eine Schadenshaftung des Beklagten geltend gemacht wird und die nicht an einen „Vertrag oder Ansprüche aus einem Vertrag“ im Sinne von Art. 5 Nr. 1 Buchst. a der Verordnung anknüpft (Urteil Brogsitter, C-548/12, EU:C:2014:148, Rn. 20). Somit ist davon auszugehen, dass für Haftungsklagen gegen einen Emittenten aus Prospekthaftung und wegen Verletzung sonstiger gesetzlicher Informationspflichten von Emittenten der Gerichtsstand der unerlaubten Handlung gilt, sofern sie nicht von der Wendung „wenn ein Vertrag oder Ansprüche aus einem Vertrag den Gegenstand des Verfahrens bilden“, wie oben in Rn. 39 definiert, erfasst werden. [...]

55. Die Gerichte am Wohnsitz des Klägers sind in Anknüpfung an die Verwirklichung des Schadenserfolgs für eine solche Klage insbesondere dann zuständig, wenn sich der besagte Schaden unmittelbar auf einem Bankkonto des Klägers bei einer Bank im Zuständigkeitsbereich dieser Gerichte verwirklicht. [...]

67. In Anbetracht der vorstehenden Ausführungen ist auf die dritte Frage zu antworten, dass Art. 5 Nr. 3 der Verordnung Nr. 44/2001 dahin auszulegen ist, dass er für eine Klage, mit der der Emittent eines Zertifikats aus Prospekthaftung und wegen Verletzung sonstiger ihm obliegender Informationspflichten in Anspruch genommen wird, gilt, sofern diese Haftung keine Vertragsangelegenheit im Sinne von Art. 5 Nr. 1 dieser Verordnung ist. Nach Art. 5 Nr. 3 der Verordnung Nr. 44/2001 sind die Gerichte am Wohnsitz des Klägers in Anknüpfung an die Verwirklichung des Schadenserfolgs für eine solche Klage insbesondere dann zuständig, wenn sich der behauptete Schaden unmittelbar auf einem Bankkonto des Klägers bei einer Bank im Zuständigkeitsbereich dieser Gerichte verwirklicht.

US Supreme Court, *Sosa v. Alvarez-Machain*, 542 US 692 (724):

[...] courts should require any claim based on the present-day law of nations to rest on a norm of international character accepted by the civilized world and defined with a specificity comparable to the features of the 18th-century paradigms we have recognized.

- Vgl. zur Inanspruchnahme von Jurisdiktion durch nationale Gerichte die Entscheidung des United States District Court, Southern District of New York, *Wima v. Shell*, abrufbar [hier](#).
- Diese Entscheidung wurde aufgehoben durch die Entscheidung des United States Court of Appeals for the Second Circuit, abrufbar [hier](#).

US District Court Southern District of New York, In Re South African Apartheid Litigation, *Lungisile Ntsebeza v. Daimler AG, et al.*, 2009

United States Court of Appeals for the Second Circuit, *The Presbyterian Church of Sudan v. Talisman Energy Inc*, 49 ILM 4 (2010) S. 4 (15):

[...] applying international law, we hold the mens rea standard for aiding and abetting liability in ATS actions is purpose rather than knowledge alone. Even if there is a sufficient international consensus for imposing liability on individuals who **purposefully** aid and abet a violation of international law [...] no such consensus exists for imposing liability on individuals who **knowingly** (but not purposefully) aid and abet a violation of international law.

United States Court of Appeals for the Second Circuit, *The Presbyterian Church of Sudan v. Talisman Energy Inc*, 49 ILM 4 (2010) S. 4 (18):

[...] There is evidence that southern Sudanese were subjected to attacks by the Government, that those attacks facilitated the oil enterprise, and that the Government's stream of oil revenue enhanced the military capabilities used to persecute its enemies. But if ATS liability could be established by knowledge of those abuses coupled only with such commercial activities as resource development, the statute would act as a vehicle for private parties to impose embargos or international sanctions through civil actions in the USA. Such measures are not the province of private parties but are, instead, properly reserved to governments and multinational organizations.

United States Court of Appeals for the Second Circuit, *Kiobel v. Royal Dutch Petroleum*, Docket Nos. 06-4800-cv, 06-4876-cv.:

No corporation has ever been subject to any form of liability (whether civil, criminal, or otherwise) under the customary international law of human rights. Rather, sources of customary international law have, on several occasions, explicitly rejected the idea of corporate liability. Thus, corporate liability has not attained a discernable, much less universal, acceptance among nations of the world in their relations inter se, and it cannot not, as a result, form the basis of a suit under the ATS.

United States Court of Appeals for the Second Circuit, *Kiobel v. Royal Dutch Petroleum, Dissenting Opinion* von Richter Leval:

The law of nations sets worldwide norms of conduct, prohibiting certain universally condemned heinous acts. That body of law, however, takes no position on whether its norms may be enforced by civil actions for compensatory damages. It leaves that decision to be separately decided by each nation. The ATS confers on the U.S. courts jurisdiction to entertain civil suits for violations of the law of nations. In the United States, if a plaintiff in a suit under the ATS shows that she is the victim of a tort committed in violation of the norms of the law of nations, the court has jurisdiction to hear the case and to award compensatory damages against the tortfeasor. [...]

No principle of domestic or international law supports the majority's conclusion that the norms enforceable through the ATS – such as the prohibition by international law of genocide, slavery, war crimes, piracy, etc. – apply only to natural persons and not to corporations, leaving corporations immune from suit and free to retain profits earned through such acts.

United States Supreme Court, *Kiobel v. Royal Dutch Petroleum*, 569 U.S. ____ (2013)

To begin, nothing in the text of the statute suggests that Congress intended causes of action recognized under it to have extraterritorial reach. The ATS covers actions by aliens for violations of the law of nations, but that does not imply extraterritorial reach – such violations affecting aliens can occur either within or outside the United States. Nor does the fact that the text reaches “any civil action” suggest application to torts committed abroad; it is well established that generic terms like “any” or “every” do not rebut the presumption against extraterritoriality.

[...]

On these facts, all the relevant conduct took place outside the United States. And even where the claims touch and concern the territory of the United States, they must do so with sufficient force to displace the presumption against extraterritorial application. See *Morrison* [...] Corporations are often present in many countries, and it would reach too far to say that mere corporate presence suffices. If Congress were to determine otherwise, a statute more specific than the ATS would be required. The judgment of the Court of Appeals is affirmed.

- In jüngerer Zeit hat der *US Supreme Court* im Lichte der Garantie eines fairen Verfahrens („*due process*“) die Zuerkennung von Strafschadensersatz durch einen *reasonableness*-Standard deutlich eingeschränkt. Im Fall *BMW of North America, Inc. v. Gore* hat der Supreme Court verlangt, dass der Strafschadensersatz in einem angemessenen Verhältnis zu
 - dem Grad der Verwerflichkeit des geahndeten Verhaltens (*degree of reprehensibility*),
 - zum konkreten Schaden für den Kläger und
 - anderen Sanktionen für vergleichbares Fehlverhalten (etwa gesetzlich vorgesehene Geldbußen)steht.
- „forum shopping“

§ 9 Streitbeilegung und internationales Verfahrensrecht

4. Heranziehung von Beweismitteln im Ausland

5. Klagezustellung, Anerkennung und Vollstreckung ausländischer Gerichtsentscheidungen



4. Heranziehung von Beweismitteln im Ausland

- Haager Übereinkommen über die Beweisaufnahme im Ausland in Zivil- und Handelssachen (1970)
- Grundsätzlich Rechts- bzw. Amtshilfeersuchen
- Sog. ‚pre-trial discovery of documents‘ und ‚fishing expeditions‘

5. Klagezustellung, Anerkennung und Vollstreckung ausländischer Gerichtsentscheidungen

- Nach deutschem Zivilprozessrecht werden ausländische Urteile anerkannt, wenn nicht einer der gesetzlichen Ausschlussgründe vorliegt (§ 328 ZPO). Ausgeschlossen ist danach die Anerkennung eines ausländischen Urteils etwa dann, wenn dem fremden Gericht nach deutschen Gesetzen die internationale Zuständigkeit gefehlt hat, „wenn die Anerkennung des Urteils zu einem Ergebnis führt, das mit wesentlichen Grundsätzen des deutschen Rechts offensichtlich unvereinbar ist, insbesondere wenn die Anerkennung mit den Grundrechten unvereinbar ist“ (Verstoß gegen den deutschen *ordre public*, § 328 Abs. 1 Nr. 4 ZPO), oder wenn die Gegenseitigkeit nicht gewährleistet ist (§ 328 Abs. 1 Nr. 5 ZPO).
- Vgl. zum Verstoß gegen den deutschen *ordre public* i.S.v. § 328 Abs. 1 Nr. 4 ZPO bei „*punitive damages*“ BGHZ 118, 312 = NJW 1992, S. 3096.

5. Klagezustellung, Anerkennung und Vollstreckung ausländischer Gerichtsentscheidungen

- Zur Versagung der Zustellung einer in den USA erhobenen Klage wegen eines möglichen Verstoßes gegen Art. 2 Abs. 1 GG i.V.m. dem Rechtsstaatsprinzip vgl. BVerfGE 108, 238.
- Das BVerfG sieht mögliche Grenzen der Pflicht zur vertraglichen Rechtshilfe dort erreicht, „wo die ausländische, im Klageweg geltend gemachte Forderung – jedenfalls in ihrer Höhe – offenkundig keine substantielle Grundlage hat. Werden Verfahren vor staatlichen Gerichten in einer offenkundig missbräuchlichen Art und Weise genutzt, um mit publizistischem Druck und dem Risiko einer Verurteilung einen Marktteilnehmer gefügig zu machen, könnte dies deutsches Verfassungsrecht verletzen.“ [BVerfGE 108, 238 (248)].

Artikel 45 EuGVVO (neugefasst durch Verordnung [EU] Nr. 1215/2012, ABl. 2012 L 351, S. 1; mit Geltung ab 10. Januar 2015)

- (1) Die Anerkennung einer Entscheidung wird auf Antrag eines Berechtigten versagt, wenn
- a) die Anerkennung der öffentlichen Ordnung (*ordre public*) des ersuchten Mitgliedstaats offensichtlich widersprechen würde;

 - b) dem Beklagten, der sich auf das Verfahren nicht eingelassen hat, das verfahrenseinleitende Schriftstück oder ein gleichwertiges Schriftstück nicht so rechtzeitig und in einer Weise zugestellt worden ist, dass er sich verteidigen konnte, es sei denn, der Beklagte hat gegen die Entscheidung keinen Rechtsbehelf eingelegt, obwohl er die Möglichkeit dazu hatte;

- c) die Entscheidung mit einer Entscheidung unvereinbar ist, die zwischen denselben Parteien im ersuchten Mitgliedstaat ergangen ist;
- d) die Entscheidung mit einer früheren Entscheidung unvereinbar ist, die in einem anderen Mitgliedstaat oder in einem Drittstaat in einem Rechtsstreit wegen desselben Anspruchs zwischen denselben Parteien ergangen ist, sofern die frühere Entscheidung die notwendigen Voraussetzungen für ihre Anerkennung im ersuchten Mitgliedstaat erfüllt, oder
- e) die Entscheidung unvereinbar ist
 - i) mit Kapitel II Abschnitte 3, 4 oder 5, sofern der Beklagte Versicherungsnehmer, Versicherter, Begünstigter des Versicherungsvertrags, Geschädigter, Verbraucher oder Arbeitnehmer ist, oder
 - ii) mit Kapitel II Abschnitt 6.

(2) Das mit dem Antrag befasste Gericht ist bei der Prüfung, ob eine der in Absatz 1 Buchstabe e angeführten Zuständigkeiten gegeben ist, an die tatsächlichen Feststellungen gebunden, aufgrund deren das Ursprungsgericht seine Zuständigkeit angenommen hat.

(3) Die Zuständigkeit des Ursprungsgerichts darf, unbeschadet des Absatzes 1 Buchstabe e, nicht nachgeprüft werden. Die Vorschriften über die Zuständigkeit gehören nicht zur öffentlichen Ordnung (ordre public) im Sinne des Absatzes 1 Buchstabe a.

(4) Der Antrag auf Versagung der Anerkennung ist gemäß den Verfahren des Unterabschnitts 2 und gegebenenfalls des Abschnitts 4 zu stellen.